

27. November 2018

**Stellungnahme zum
Leibniz-Zentrum für Psychologische Information
und Dokumentation, Trier (ZPID)**

Inhaltsverzeichnis

1. Beurteilung und Empfehlungen	2
2. Zur Stellungnahme des ZPID	4
3. Förderempfehlung	4

Anlage A: Darstellung

Anlage B: Bewertungsbericht

Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht

Vorbemerkung

Die Einrichtungen der Forschung und der wissenschaftlichen Infrastruktur, die sich in der Leibniz-Gemeinschaft zusammengeschlossen haben, werden von Bund und Ländern wegen ihrer überregionalen Bedeutung und eines gesamtstaatlichen wissenschaftspolitischen Interesses gemeinsam gefördert. Turnusmäßig, spätestens alle sieben Jahre, überprüfen Bund und Länder, ob die Voraussetzungen für die gemeinsame Förderung einer Leibniz-Einrichtung noch erfüllt sind.¹

Die wesentliche Grundlage für die Überprüfung in der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz ist regelmäßig eine unabhängige Evaluierung durch den Senat der Leibniz-Gemeinschaft. Die Stellungnahmen des Senats bereitet der Senatsausschuss Evaluierung vor. Für die Bewertung einer Einrichtung setzt der Ausschuss Bewertungsgruppen mit unabhängigen, fachlich einschlägigen Sachverständigen ein.

Vor diesem Hintergrund besuchte eine Bewertungsgruppe am 12. und 13. April 2018 das ZPID in Trier. Ihr stand eine vom ZPID erstellte Evaluierungsunterlage zur Verfügung. Die wesentlichen Aussagen dieser Unterlage sind in der Darstellung (Anlage A dieser Stellungnahme) zusammengefasst. Die Bewertungsgruppe erstellte im Anschluss an den Besuch den Bewertungsbericht (Anlage B). Das ZPID nahm dazu Stellung (Anlage C). Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft verabschiedete am 27. November 2018 auf dieser Grundlage die vorliegende Stellungnahme. Der Senat dankt den Mitgliedern der Bewertungsgruppe und des Senatsausschusses Evaluierung für ihre Arbeit.

1. Beurteilung und Empfehlungen

Der Senat schließt sich den Beurteilungen und Empfehlungen der Bewertungsgruppe an. Das Leibniz-Zentrum für Psychologische Information und Dokumentation (ZPID) hat die Aufgabe, für die psychologische Wissenschaft und Praxis Fachinformationen aus dem deutschen Sprachraum zentral zu dokumentieren, zu erschließen und zugänglich zu machen. Diese Aufgabe erfüllt das ZPID überzeugend.

Seit der letzten Evaluierung im Jahr 2011 wurden wie empfohlen Forschung und Entwicklung, auch mit Hilfe von deutlich gestiegenen Drittmittelförderungen, ausgebaut. Auf der Grundlage dieser **Arbeiten** wurden die digitalen Dienste verbessert. Das zentrale Angebot ist nach wie vor die sehr gute, mit 1 Million Zugriffen im Jahr intensiv genutzte Referenzdatenbank PSYINDEX, die psychologische Fachinformationen in ihrer gesamten Breite erfasst (Literatur, audiovisuelle Medien, Testverfahren, Interventionsprogramme). Weitere Dienste, zum Beispiel für die Archivierung von Forschungsdaten und zur Unterstützung bei der Gründung und Entwicklung von *Online*-Fachzeitschriften, ergänzen das Angebot, stehen aber zum Teil noch am Anfang ihrer Entwicklung. Die bestehenden drei Teilbereiche werden zweimal als „sehr gut“ (der Infrastrukturteilbereich mit dem Dienst PSYINDEX und der Forschungsteilbereich mit allen bisherigen wissenschaftlichen Vorha-

¹ Ausführungsvereinbarung zum GWK-Abkommen über die gemeinsame Förderung der Mitgliedseinrichtungen der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e. V.

ben) sowie einmal als „gut bis sehr gut“ (ein weiterer Infrastrukturbereich mit Archivierungs- und Veröffentlichungsdiensten) bewertet. Drei weitere Teilbereiche werden derzeit aufgebaut (s.u.).

Im Jahr 2013 wurde das ZPID wie empfohlen rechtlich verselbständigt. Eine Folge war die Einführung einer haupt- statt nebenamtlichen wissenschaftlichen Leitung. Diese wichtige Änderung ließ sich erstmals im Zuge der ruhestandsbedingten Neubesetzung der Leitungsstelle umsetzen. Der gemeinsam mit der Universität Trier berufene, seit Juli 2017 amtierende neue Direktor hat eine anspruchsvolle **Gesamtstrategie „ZPID 2025“** entwickelt. Ihre Umsetzung wird nachdrücklich befürwortet und bietet große Chancen für die weitere Entwicklung des ZPID:

- Der Senat hebt hervor, dass das ZPID mit der Gesamtstrategie auf einen hohen und in den letzten Jahren erheblich gestiegenen Bedarf an digitalen Diensten im Fach Psychologie reagiert. Hintergrund sind die starken Bestrebungen im Fach hin zu *Open Science*. Für die Replizierbarkeit von Forschungsergebnissen ist der systematische, nachhaltige und qualitätsgesicherte Zugang zu den Datengrundlagen wesentlich. Hinzu kommen die gestiegenen rechtlichen Anforderungen an den Umgang mit Probandendaten, zuletzt durch die europäische Datenschutz-Grundverordnung.
- Für den Erfolg innovativer digitaler Dienste ist es wesentlich, bereits bei deren Entwicklung in einen Dialog mit der Fachgemeinschaft zu treten. Nutzungsanalysen sollten erweitert und für diesen Zweck fruchtbar gemacht werden. Das ZPID sollte außerdem für die Hinterlegung von Forschungsprimärdaten am Institut werben. Im Sinne dieser Maßnahmen sollte die Gesamtstrategie um ein strategisch ausgerichtetes Marketing ergänzt werden.
- Der Ausbau der drei bestehenden und der Aufbau von drei neuen Teilbereichen sind schlüssig geplant. Die neu vorgesehenen Bereiche haben ein hohes Entwicklungspotential und werden zum jetzigen Stand einmal als „sehr gut“ und zweimal als „gut bis sehr gut“ bewertet. Zur Umsetzung der Planungen sieht das ZPID eine Erweiterung der institutionellen Förderung um rd. 1 Mio. auf 4 Mio. EUR p.a. vor. Dieser hohe Bedarf ist detailliert und gut begründet, wie im Bewertungsbericht im Einzelnen dargelegt ist.

Das ZPID **kooperiert** eng mit der Universität Trier. Es ist sehr gut, dass die Partner im Rahmen der Gesamtstrategie „ZPID 2025“ für die Leitung der Forschungsbereiche vorzugsweise gemeinsam zu besetzende Juniorprofessuren vorsehen. Derzeit stehen landesrechtliche Vorgaben gemeinsamen Berufungen auf W1-Stellen entgegen. Der Senat begrüßt nachdrücklich, dass das Land Rheinland-Pfalz eine Änderung plant und bittet das Aufsichtsgremium bis zum 31. Dezember 2019 darüber zu berichten. Leitung und Gremien des ZPID müssen ggf. klären, ob Juniorprofessuren mit einem *tenure track* ausgestattet werden sollen. Innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft arbeitet das ZPID mit verschiedenen fachlich benachbarten Einrichtungen zusammen und beteiligt sich an drei Forschungsverbänden sowie im Kompetenznetzwerk „LeibnizData“.

Es wird begrüßt, dass das ZPID die in den letzten Jahren ausgebaute Integration in europäische und internationale Netzwerke noch weiter vorantreiben möchte. In diesem Zu-

sammenhang wird empfohlen, die satzungsmäßige Begrenzung des ZPID auf den „deutschen Sprachraum“ zu überprüfen. Es ist nicht klar, ob damit eine geographische, eine sprachliche und bzw. oder eine personenbezogene Grenze gesetzt wird. Eine trennscharfe Beschreibung des Sammlungs- und Dokumentationsauftrags würde es erleichtern, die Schnittstellen zu anderen Institutionen in Europa und darüber hinaus zu definieren.

Derzeit sind die Positionen am ZPID im Bereich von Wissenschaft und wissenschaftlichen Dienstleistungen auf Mitarbeiter- und Leitungsebene ausgewogen mit Frauen und Männern besetzt. Der Senat geht davon aus, dass das ZPID die **Gleichstellung der Geschlechter** bei künftigen Besetzungen gut im Blick behält.

In den vergangenen Jahren wurden acht **Promotionen** am ZPID abgeschlossen. Das ist eine erfreulich hohe Zahl für ein Fachinformationszentrum mit 29 wissenschaftlich Beschäftigten. Die Planungen des neuen Direktors für eine weitergehende Strukturierung der Promotionsphase sind überzeugend.

Die Dienstleistungs- und Forschungsaufgaben des ZPID im Fachinformationswesen für die Psychologie sind in dieser Form an einer Hochschule nicht zu erfüllen. Eine Eingliederung des ZPID in eine Hochschule wird daher nicht empfohlen. Die Angebote des ZPID werden in der Psychologie in Forschung, Lehre und Praxis intensiv nachgefragt. Die Relevanz der digitalen Dienste, die das Institut entwickelt und bereitstellt, wird in den kommenden Jahren weiter zunehmen. Das ZPID erfüllt die Anforderungen, die an eine Einrichtung von überregionaler Bedeutung und gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischen Interesse zu stellen sind.

2. Zur Stellungnahme des ZPID

Der Senat begrüßt, dass das ZPID beabsichtigt, die Empfehlungen und Hinweise aus dem Bewertungsbericht bei seiner weiteren Arbeit zu berücksichtigen.

3. Förderempfehlung

Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft empfiehlt Bund und Ländern, das ZPID als Einrichtung der Forschung und der wissenschaftlichen Infrastruktur, die in erheblichem Umfang wissenschaftliche Infrastrukturaufgaben wahrnimmt, auf der Grundlage der Ausführungsvereinbarung WGL weiter zu fördern.

Anlage A: Darstellung

Leibniz-Zentrum für Psychologische Information und Dokumentation, Trier (ZPID)

Inhaltsverzeichnis

1. Struktur, Auftrag und Umfeld	A-2
2. Gesamtkonzept und Profil	A-4
3. Teilbereiche des ZPID	A-10
4. Kooperation und Vernetzung	A-18
5. Personal- und Nachwuchsförderung	A-19
6. Qualitätssicherung	A-21
Anhang:	
Anhang 1: Organigramm	A-25
Anhang 2: Publikationen	A-26
Anhang 3: Erträge und Aufwendungen	A-27
Anhang 4: Personalübersicht	A-28

1. Struktur, Auftrag und Umfeld

Entwicklung und Förderung

Das ZPID wurde im Jahr 1971 auf Initiative der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs) als Projekt gegründet. Seit 1988 wird es von Bund und Ländern gemeinsam institutionell als Einrichtung, die in erheblichem Umfang wissenschaftliche Infrastrukturaufgaben wahrnimmt, gefördert und ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. 2013 wurde das ZPID als Anstalt des öffentlichen Rechts verselbstständigt, zuvor war es eine „zentrale wissenschaftliche Einrichtung“ der Universität Trier.

Das ZPID wurde zuletzt 2011 vom Senat der Leibniz-Gemeinschaft evaluiert. Auf Grundlage der Senatsstellungnahme sowie einer gemeinsamen Stellungnahme der zuständigen Fachressorts stellten Bund und Länder fest, dass das ZPID die Voraussetzungen für die gemeinsame Förderung weiterhin erfüllt.

Zuständiges Fachressort des Sitzlandes: Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz (MWWK)

Zuständiges Fachressort des Bundes: Bundesministerium für Gesundheit (BMG)

Auftrag

Das ZPID verfolgt den satzungsgemäßen Auftrag, Publikationen, Daten und sonstige Informationen für das Fach Psychologie aus dem deutschen Sprachraum zu dokumentieren, auf nationaler und internationaler Ebene zur Verfügung zu stellen und zu vermitteln. Neben der Beschaffung, Aufbereitung und Dokumentation umfassen seine Aufgaben insbesondere auch die angewandte Forschung und die Veröffentlichung von Forschungsergebnissen sowie die informationswissenschaftliche und informationstechnologische Methodenentwicklung.

Rechtsform und Organisation

Das ZPID ist seit 2013 eine Anstalt des öffentlichen Rechts. Den Rahmen der Institutsarbeit regeln das Gründungsgesetz und die Satzung. Organe sind der Verwaltungsrat und die Direktorin bzw. der Direktor sowie der Wissenschaftliche Beirat (s. Anhang 1 „Organigramm“).

Der Direktor bzw. die Direktorin leitet die Einrichtung, ist für die Erstellung des Programmbudgets verantwortlich und vertritt das ZPID nach innen und außen. Ruhestandsbedingt wurde die Leitung des ZPID ab Juli 2017 neu besetzt. Erstmals wird das ZPID nun nicht mehr im Nebenamt von einem Hochschullehrer der Universität Trier geleitet, sondern von einem Direktor, der das Institut im Hauptamt leitet und gemeinsam mit der Universität berufen ist. Dies entspricht der an Leibniz-Einrichtungen üblichen Struktur.

Der Wissenschaftliche Beirat, der zugleich die Aufgaben eines Nutzerbeirats wahrnimmt, besteht aus mindestens sechs Mitgliedern, die verschiedene Fachrichtungen des ZPID repräsentieren. Die Amtszeit der Mitglieder beträgt vier Jahre, eine einmalige Wiederberufung ist möglich. Der Beirat berät die Anstalt in allen wissenschaftlichen und

Darstellung des ZPID

forschungsbezogenen Belangen und nimmt im Auftrag des Verwaltungsrats Stellung zum Entwurf des Programmbudgets.

Der Verwaltungsrat besteht regulär aus fünf Mitgliedern. Dies sind jeweils ein Mitglied, das vom Land und vom Bund entsandt wird, die Präsidentin bzw. der Präsident der Universität Trier sowie zwei Vertreterinnen bzw. Vertreter aus der Wissenschaft, die vom Ministerium des Landes im Einvernehmen mit dem Ministerium des Bundes entsandt werden. Der Verwaltungsrat überwacht die Tätigkeit der Direktorin bzw. des Direktors und beschließt über alle grundsätzlichen Fragen.

Struktur

Bis 2012

Bis Ende 2012 war das ZPID in drei Bereiche gegliedert. Ihnen waren die Aufgaben „Dokumentation“, „Dienste/IT-Forschung & Entwicklung“ und „Vermarktung und Öffentlichkeitsarbeit“ zugeordnet.

2013-2017

In Umsetzung von Empfehlungen der letzten Evaluierung wurde „Dienste/IT-Forschung & Entwicklung“ ab 2013 ausdifferenziert. Dies führte zu folgender Organisation:

- Arbeitsbereich 1 „Dokumentation“
- Arbeitsbereich 2 „Information: Digitale Produkte und Dienste“
- Arbeitsbereich 3 „Forschung und Entwicklung“ (mit drei Schwerpunktthemen)
- Arbeitsbereich 4 „Vermarktung und Öffentlichkeitsarbeit“

Seit 2018

Die vom neuen Direktor entwickelte Gesamtstrategie („ZPID 2025“) entwickelt die bestehende Struktur erheblich weiter. Drei Teilbereiche werden im Anschluss an die bisherigen Arbeiten weiterentwickelt, drei weitere Teilbereiche sollen neu aufgebaut werden. Diese strategische Erweiterung sieht das ZPID als umsetzbar an, soweit die institutionelle Förderung des ZPID um 1 Mio. € ausgeweitet wird (s. im Einzelnen Kapitel 2 und 3).

Teilbereiche „Infrastruktur“

- Informations- und Recherchedienste (anschließend an Arbeitsbereich 1)
- Studienplanungs-, Datenerhebungs- und Datenanalysedienste (strategische Erweiterung)
- Archivierungs- und Veröffentlichungsdienste (anschließend an Arbeitsbereich 2)

Teilbereiche „Forschung“

- Forschungsliteralität und nutzerfreundliche Forschungsinfrastrukturen (anschließend an Arbeitsbereich 3)
- Forschungssynthesen in der Psychologie (strategische Erweiterung)
- Massendaten in der Psychologie (strategische Erweiterung)

Nationales und internationales wissenschaftliches Umfeld

Das ZPID erläutert, es sei europaweit die einzige fachspezifische digitale Informationsinfrastruktur für die Psychologie. Eine vergleichbar starke Fokussierung habe weltweit ausschließlich der Verlag der *American Psychological Association* (APA). Dessen digitale Dienste seien allerdings stark kommerziell und faktisch USA-bezogen ausgerichtet.

Mit europäischen multidisziplinären Informationsinfrastrukturen, die sich auch der Psychologie widmen, kooperiert das ZPID (s. Kapitel 4). Derzeit sei noch offen, inwieweit sich das 2013 in den USA gegründete *Center for Open Science, Inc.* (COS) langfristig in Europa etablieren könne. COS positioniere sich disziplinübergreifend mit digitalen, nicht kuratierten Diensten in den Bereich Archivierung und Veröffentlichung.

Das ZPID weist darauf hin, dass es auch im Wettbewerb mit digitalen Diensten von Unternehmen stehe. Das ZPID könne als öffentlich geförderte Einrichtung aber in erheblich höherem Maße Disziplinentorientierung, Transparenz, Nachhaltigkeit und Vollständigkeit der Angebote sicherstellen als private Anbieter.

In Deutschland sei die Rolle des ZPID auch weiter gewachsen, nachdem 2015 die DFG-Förderung des Sondersammelgebiets Psychologie in Saarbrücken ausgelaufen sei und an Bibliotheken keine neuen Schwerpunktbildungen für das Fach entstanden seien.

Im Bereich der Forschung verweist das ZPID auf einige andere Institutionen und Lehrstühle, die auf seinem Arbeitsfeld und den künftig vorgesehenen Themen arbeiten. Das Institut richtet seine Arbeiten dazu komplementär aus.

Gesamtstaatliches Interesse und Gründe für die außeruniversitäre Förderung

Das gesamtstaatliche Interesse sieht das ZPID begründet in seiner europaweiten Alleinstellung (s.o.) und in der nach wie vor stark wachsenden Bedeutung disziplinspezifischer digitaler Dienste für die Wissenschaft angesichts einer zunehmenden wissenschaftlichen Produktion und erhöhter Anforderungen an die Zugänglichkeit und Erschließbarkeit von Forschungsdaten und -ergebnissen.

Das ZPID richte sich mit seinen Angeboten an Wissenschaft und Forschung, darüber hinaus aber auch an die psychologische Praxis und Berufsausbildung. Die an den Nutzungsanforderungen orientierte stetige Weiterentwicklung und Pflege moderner Informationsinfrastrukturen sei nicht Aufgabe einer Hochschule und begründe, so das ZPID, die außeruniversitäre Förderung des Instituts.

2. Gesamtkonzept und Profil

Entwicklung der Einrichtung seit der letzten Evaluierung

Bei der vergangenen Evaluierung im Jahr 2011 wurde das ZPID aufgefordert, ein Gesamtkonzept zu entwickeln, um die Profilierung der Einrichtung zu vertiefen. Forschung und Entwicklung sollten ausgebaut werden, um auf dieser Grundlage die Dienste modernen Anforderungen entsprechend weiterentwickeln zu können. Empfohlen wurden regelmäßige Nutzungsuntersuchungen, eine stärkere Zusammenarbeit mit den Informa-

tionswissenschaften, eine verbesserte Publikationstätigkeit, eine stärkere Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und ein zielgruppenorientiertes Marketing, um die ZPID-Dienste erheblich stärker bekannt zu machen.

Wie 2011 vom Land Rheinland-Pfalz bereits angekündigt und vom Leibniz-Senat sowie der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz von Bund und Ländern (GWK) erwartet, wurde das ZPID ab Januar 2013 rechtlich verselbständigt. Die GWK hob die institutionelle Bund-Länder-Förderung im gleichen Jahr über die regulär vorgesehenen Aufwüchse des „Pakts für Forschung und Innovation“ hinaus um weitere 250 T€ an. Dies ermöglichte es, eine Bereichsleitung und 3,5 Stellen für wissenschaftlich Beschäftigte zu schaffen. Parallel zu diesen strukturellen Entwicklungen erstellte die ZPID-Leitung ein Gesamtkonzept, das vom Beirat 2012 positiv aufgenommen und ab 2013 umgesetzt wurde.

Bis Ende 2012 waren alle Forschungs- und Entwicklungsarbeiten am ZPID einem Bereich „Dienste/IT-Forschung & Entwicklung“ zugeordnet. Ab 2013 wurde dieser Bereich, wie im Gesamtkonzept geplant, in den Arbeitsbereich 2 „Information: Digitale Produkte und Dienste“ und den Arbeitsbereich 3 „Forschung und Entwicklung“ ausdifferenziert. Es wurden drei Forschungslinien eingerichtet: *Forschungslinie [a]: Neu- und Weiterentwicklung informationstechnologischer Systeme* (seit 2018 in einer bereichsübergreifenden Arbeitsgruppe aufgegangen), *Forschungslinie [b]: Informationsverhalten und Informationskompetenz* (seit 2018 im Forschungsteilbereich 1) und *Forschungslinie [c]: Wissenschaftsforschung und Evaluation* (seit 2018 im Forschungsteilbereich 3). Der Ausbau der Forschung führte zu einer Erhöhung erfolgreich eingeworbener Drittmittelprojekte.

Übersicht über die mit Drittmitteln geförderten Projekte seit der letzten Evaluierung (im Einzelnen s. Kapitel 4, Infrastrukturteilbereich 3 u. Forschungsteilbereich 1):

- DataWiz: Ein Assistenzsystem für das Management psychologischer Forschungsdaten (2015-2017, DFG)
- CLUBS: Overcoming language barriers – Cross-lingual search of bibliographic metadata (2016-2019, gemeinsam mit einer Professorin der HU Berlin und einem Professor der Universität des Saarlandes, Leibniz-Wettbewerb)
- BLInk: Blended Learning von Informationskompetenz (2012-2015, Leibniz-Wettbewerb)
- WisE: Entwicklung professioneller Wissensnetzwerke bei Erstsemestern (2013-2016, Leibniz-Wettbewerb)
- Healthy Ageing: Developmental pathway analyzes and multifactorial explanations (2017-2018, gemeinsam mit IUF und ILS¹, Leibniz-Forschungsv. „Gesundes Altern“)
- MoBi: Monitoring Bildungsforschung (2011-2014, gemeinsam mit DIPF, GESIS und iFQ², Leibniz-Wettbewerb)

¹ IUF: Leibniz-Institut für umweltmedizinische Forschung Düsseldorf,

ILS: Institut für Landes- und Stadtentwicklungsplanung Dortmund.

² DIPF: Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung, Frankfurt/M. u. Berlin,

GESIS: GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften, Mannheim,

- MEPIC: Mechanisms of Epistemic Change (2018-2020, DFG)

Arbeitsergebnisse

Informationsinfrastrukturen

Zentraler Dienst des ZPID ist die Datenbank PSYNDEX, in der verschiedene Datenbestände laufend gepflegt werden. Erfasst werden Literatur, Tests, Interventionsprogramme sowie ausgewählte Audiovisuelle Medien aus dem deutschsprachigen Raum. In den Jahren 2015-2017 blieb mit ca. 1,1 Mio. die Zahl der jährlichen Zugriffe auf die PSYNDEX-Dienste stabil. Ebenso stark nachgefragt sind inzwischen die überwiegend europäischen Fachpublikationen, die über den 2012 neu eingerichteten Dienst PsychOpen nach dem Standard *Open Access Gold* veröffentlicht werden. Die Artikelaufrufe stiegen von 745.000 (2015) auf 1,1 Mio. (2017) an. Die spezialisierten weiteren Angebote des ZPID werden in einem geringeren Maß nachgefragt (zur Nutzung s. Kapitel 3). Das ZPID weist mit Blick auf die Interpretation von Zugriffszahlen darauf hin, dass Verbesserungen in der Angebotsqualität einen effizienteren Zugriff erlauben und daher zu einem Rückgang an notwendigen Nutzerinteraktionen führen können.

Die Recherche in den ZPID-Angeboten wird Einzelpersonen seit 2010 (Prototyp) bzw. 2013 (endgültige Freigabe) über das Suchportal PubPsych ermöglicht. In die Vorbereitung wurde eine Nutzerumfrage mit mehreren hundert Beteiligten aus 23 Ländern einbezogen.

Die Analyse der Nutzung von ZPID-Diensten wurde wie empfohlen insgesamt ausgeweitet. Das Nutzerverhalten erfasst das ZPID kontinuierlich (u.a. Seitenabrufe und Verweildauer beim Webangebot). Wie 2013 für PubPsych wurde 2016 auch zu PSYNDEX eine Online-Nutzerbefragung durchgeführt. Gemeinsam mit der DGPs führte das Institut Ende 2017 eine Mitgliederbefragung zu *Open-Science*-Infrastrukturbedarfen durch, erste Befunde sollen im Frühjahr 2018 vorliegen. Künftig sind auch qualitative Erhebungstechniken sowie Laborstudien vorgesehen.

Forschung

Die Publikationsstrategie des ZPID zielt darauf ab, alle Forschungsergebnisse, einschließlich Daten, Testverfahren u. ä., möglichst niedrigschwellig der jeweiligen Fachcommunity zugänglich zu machen. Dementsprechend werden die Publikationsorgane zielgruppenspezifisch ausgewählt. Neben Peer-Review-Artikeln, die zentral sind, soll auch in Form von Sammelbänden, Projektberichten und Tagungsbeiträgen publiziert werden. Zudem sollen Datensätze und Testverfahren über die entsprechenden ZPID-Dienste zur Verfügung gestellt werden.

Zur Evaluierung 2011 legten die damals 20 wissenschaftlich Beschäftigten 13 Publikationen/Jahr vor (im jährlichen Schnitt der Jahre 2008-2010). Die inzwischen 25 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler legen nun 32 Publikationen/Jahr vor (im jährlichen Schnitt der Jahre 2015-2017). Daneben hält das Institut 5 gewerbliche Schutzrechte sowie 4 Verwertungsvereinbarungen bzw. Lizenzen.

Vermittlung (wissenschaftliche Beratung, Wissenstransfer)

Der frühere Direktor und der Geschäftsführer berieten 2016 eine Arbeitsgruppe des Wissenschaftsrats. Der neue Direktor ist Mitglied von Beiräten im In- und Ausland. Leitende Beschäftigte waren an mehreren Arbeitsgruppen des Rats für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD) beteiligt. Die DGPs und das Centrum für Hochschulentwicklung greifen regelmäßig auf die Dokumentationen des ZPID zurück.

In Kooperation mit den kommerziellen Datenbankhosts, die ZPID-Dienste für institutionelle Nachfrager anbieten, werden Nutzungsschulungen für PSYNDEX angeboten. Zusätzlich wurden 2015-2017 mehrere Fortbildungen und Workshops organisiert, die sich zum einen an Bibliothekarinnen und Bibliothekare wendeten, zum anderen Open Science und Forschungsdatenmanagement in der Fachgemeinschaft insgesamt fördern sollten.

Wissenschaftliche Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit

In den Jahren 2015-2017 hat das ZPID 14 infrastruktur- und forschungsorientierte Veranstaltungen (mit-)organisiert. In der Regel fand jährlich eine Fachveranstaltung am Institut statt. Hinzu kommt die ZPID-Veranstaltungsreihe, bei der Gäste referieren. Künftig sollen jährlich mindestens zwei, möglichst international ausgerichtete Veranstaltungen stattfinden. Zudem sollen zusätzlich forschungsbereichsspezifische Veranstaltungen etabliert werden.

Für seine Öffentlichkeitsarbeit nutzt das ZPID verschiedene Kanäle wie Infostände auf Kongressen, Nutzerschulungen und diverse Medien (soziale, Online- und Printmedien). 2015 wurde ein Konzept zur Öffentlichkeitsarbeit erarbeitet. Darauf aufbauend wurde ein am Gesamtkonzept „ZPID 2025“ orientiertes Konzept entwickelt. Die Homepage des ZPID wurde vor kurzem vollständig überarbeitet und ist nun zweisprachig gestaltet (www.leibniz-psychology.org, bisher: www.zpid.de).

Strategische Arbeitsplanung für die nächsten Jahre (einschließlich geplanter Strategischer Erweiterung)

Im Juli 2017 nahm der neue Direktor seine Tätigkeit am ZPID auf. Er legte eine umfassende Gesamtstrategie („ZPID 2025“) vor, der Beirat und Aufsichtsgremium zustimmten. Ziel ist es, das ZPID bis 2025 zu einem Universalanbieter für nahezu alle Infrastrukturbedarfe der Psychologie und ihrer Nachbardisziplinen weiterzuentwickeln. Das ZPID möchte dabei offene, transparente, replizierbare und zugängliche Forschung in allen Phasen eines Forschungsprozesses unterstützen. Die eigenen wissenschaftlichen Arbeiten am ZPID sollen der Entwicklung der ZPID-Infrastrukturleistungen dienen. Das ZPID versteht sich als forschungsbasiertes, disziplinäres Public-Open-Science-Institut.

Mit seinen Diensten zur Psychologie und angrenzenden Bereichen möchte das ZPID Nutzerinnen und Nutzer erreichen (a) in Forschung und Lehre, (b) im Studium, (c) in der Berufspraxis, (d) in der interessierten Öffentlichkeit, den Medien und der Politik.

Welche digitalen Dienste das ZPID entwickelt und pflegt, soll sich an einer idealtypischen Ablauflogik der empirischen Forschung in der Psychologie orientieren, deren

Darstellung des ZPID

Denkweise damit über Wissenschaft und Lehre hinaus auch nicht-wissenschaftlichen Nutzerinnen und Nutzern verdeutlicht werden soll. Aus dem idealtypischen Forschungszyklus leitet das ZPID ab, welche Dienste erforderlich sind (zur näheren Beschreibung der geplanten Dienste s. Kapitel 4):

Forschungszyklus	Zentraler ZPID-Dienst
Phase 1: Recherchieren	PsychPorta (<i>neu, Aufbau auf PubPsych</i>)
Phase 2: Planen	PsychNotebook (<i>neu</i>)
Phase 3: Prä-Registrieren	Registered Reports in Psychology (<i>neu</i>)
Phase 4: Studiendurchführung	PsychLab Online/Offline (<i>neu</i>)
Phase 5: Datenanalyse	PsychNotebook (<i>neu</i>)
Phase 6: Archivierung	PsychArchives (<i>neu, absorbiert PsychData</i>)
Phase 7: Publizieren	PsychOpen (<i>Ausbau</i>)

Zu jedem der in der Tabelle genannten Dienste soll ein Blended Learning-Angebot entwickelt werden. Grundlage sind die eigenen Forschungen am ZPID im Rahmen des Projekts BLInk (weitere Hinweise zum Projekt in Kapitel 4).

Für diesen Zweck werden zusätzliche Mittel im Rahmen der geplanten Strategischen Erweiterung (Sondertatbestand, s. u.) vorgesehen:

- 1 wissenschaftsunterstützende Stelle: 50 T€ p.a. (E 9 TV-L)
- Mittel für externe Entwicklungsarbeiten: 10 T€ p.a.

Grundlage für die Entwicklung der Dienste sind die weitere Pflege und Entwicklung der ZPID-Datenbestände. Die Nutzerinnen und Nutzer sollen motiviert werden, Forschungsdaten und -ergebnisse beim ZPID zu hinterlegen. So soll beispielsweise die Prä-Registrierung einer Studie zu einer entgeltfreien Datenerhebung für die Studie im PsychLab berechtigen. Weitere Synergien sollen sowohl die Positionierung des ZPID in der Fachgemeinschaft weiter erhöhen als auch den Nutzerinnen und Nutzern zugutekommen.

Aus diesem Konzept leitet sich die neue Organisationsstruktur des ZPID mit drei Infrastruktur- und drei Forschungsteilbereichen ab. Die Phasen des Forschungszyklus sind drei Infrastruktur-Teilbereichen zugeordnet. Aus den inhaltlichen Anforderungen an die Dienste ergeben sich Forschungsfragen, die drei inhaltlich fokussierten Forschungsteilbereichen zugeordnet werden (im Einzelnen sind die sechs Teilbereiche in Kapitel 4 dargestellt).

Die Umsetzung neuer Forschungsergebnisse in die Dienste soll über zeitlich befristete, bereichsübergreifende Arbeitsgruppen zu bestimmten Themen erreicht werden. Die AGs lassen sich im Rahmen einer Matrix verorten (s. Anhang 1: Organigramm).

Strategische Erweiterung „Integrierte Forschungsbasierte Public-Open-Science-Infrastruktur für die Psychologie (IFPOS-P)“³

Die im Gesamtkonzept vorgesehenen neuen Maßnahmen sieht das ZPID als umsetzbar an, soweit die institutionelle Förderung des ZPID ausgeweitet wird. Zusätzliche Mittel sind in Höhe von 765 T€ (2020), 980 T€ (2021) und 1,0 Mio. € (2022) vorgesehen. Das ZPID finanziert außerdem mit vorhandenen Mitteln 120 T€ (für Personal und Geräte). Ab 2023 soll die Maßnahme in den Kernhaushalt überführt werden.

Die einzelnen Maßnahmen werden bei den jeweiligen Teilbereichen erläutert. Im Folgenden werden die dort angegebenen Mittelanforderungen im Überblick angegeben:

- Infrastrukturteilbereiche 1-3: 60 T€ p.a.
Zweck: Blended Learning-Angebot (s.o.).
- Infrastrukturteilbereich 1: 185 T€ (2020), 135 T€ (2021), 110 T€ (2022).
Zweck: PsychPorta.
- Infrastrukturteilbereich 2 (neu): 270 T€ (2020), 275 € (2021), 280 T€ (2022).
Zweck: Bereichsleitung und weitere Stellen, Sachausstattung und Infrastrukturen
- Infrastrukturteilbereich 3: 240 T€ (2020), 280 T€ (2021), 320 T€ (2022).
Zweck: PsychArchives, PsychOpen
- Forschungsteilbereich 1: 110 T€ p.a. ab 2020
Zweck: Nachwuchsgruppe 1
- Forschungsteilbereich 2 (neu): 110 T€ ab 2021
Zweck: Nachwuchsgruppe 2
- Forschungsteilbereich 3 (neu): 110 T€ ab 2021
Zweck: Nachwuchsgruppe 3

Erforderlich sind außerdem zusätzliche Räume. Dazu steht das ZPID mit der Universität Trier in Verhandlungen.

Angemessenheit der Ausstattung

In den Jahren 2015-2017 verfügte das ZPID im Schnitt über ein Budget für laufende Maßnahmen in Höhe von 3,5 Mio. €. Davon entfielen 3,1 Mio. € (88 %) auf die institutionelle Förderung, 255 T€ (7 %) auf die Förderung von Projekten durch die DFG und im Leibniz-Wettbewerb und 160 T€ (5 %) auf Erträge aus Leistungen.

Vor dem Hintergrund des ruhestandsbedingt anstehenden Wechsels in der Leitung wurden in den Jahren 2015-2017 einige Stellen nicht wiederbesetzt, um dem neuen Direktor Gestaltungsspielraum zu eröffnen. Diese Mittel werden im Rahmen der Selbstbewirtschaftung verwaltet und bis 2019 verwendet werden (s. zu allen Mittelangaben Anhang 3: Erträge und Aufwendungen).

³ Nach der Terminologie der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz handelt es sich um einen „Kleinen Sondertatbestand inhaltlich-strategischer Natur“, Kategorie B1.

Die Räumlichkeiten des ZPID wurden mit der Fertigstellung eines Anbaus in 2016 deutlich erweitert und sind nach Darstellung der Einrichtung für den bestehenden Personalbestand ausreichend.

3. Teilbereiche des ZPID

Infrastrukturteilbereich 1: Informations- und Recherchedienste

(14,7 VZÄ; davon: 9,9 VZÄ Forschung/Dienstleistungen, 0,8 VZÄ Promovierende, 4 VZÄ Service)

Im Bereich werden die Dienste zusammengefasst, die der *Phase 1 (Informieren und Recherchieren)* des Forschungszyklus zugeordnet sind.

Entwicklung seit der letzten Evaluierung

Entwicklung der Dienste

Im Mittelpunkt der Arbeiten im Bereich stand die stetige Weiterentwicklung der **Referenzdatenbank PSYINDEX**, über die psychologische Fachinformationen aus dem deutschsprachigen Raum möglichst vollständig nachgewiesen, indiziert und recherchierbar gemacht werden. In PSYINDEX werden vier Datenbestände vorgehalten.

Der Datenbestand PSYINDEX Literatur umfasst derzeit 340.000 Dokumente, die bibliografisch erschlossen und indexiert sind. Um der steigenden Zahl psychologischer Publikationen (2005-2015 um 30 %) gerecht zu werden, wurden seit der letzten Evaluierung zunehmend standardisierte Metadaten und eine Abstufung der Dokumentationstiefe eingesetzt. Zudem wurden die Verbindung zur Datenbank PsychAuthors und die Literaturverzeichnisse für Zitations- und Impact-Analysen ausgebaut. Außerdem wurde eine semi-automatische Indexierung von Abstracts eingeführt. Der Bestand PSYINDEX AV dokumentiert derzeit 3.000 audiovisuelle Medien, überwiegend DVD und CD. Jährlich werden 100 bis 150 Dokumente ergänzt. Der Bestand PSYINDEX Tests umfasst momentan ca. 7.500 psychologische und pädagogische Testverfahren und dokumentiert nahezu alle im deutschsprachigen Raum eingesetzten psychologischen und pädagogischen Tests, erläutert das ZPID. Über publizierte diagnostische Verfahren hinaus werden speziell für Forschungsarbeiten entwickelte Instrumente dokumentiert. Mit dem Elektronischen Testarchiv wird ein freier, nachhaltiger Online-Zugang zu derzeit 166 solcher Forschungsverfahren ermöglicht. Erfasst werden in PSYINDEX außerdem aktuell 425 ausführlich beschriebene psychologische Interventionsprogramme.

In den Jahren 2015-2017 wurden für die PSYINDEX-Dienste jährlich ca. 1,1 Mio. Zugriffe, für das Elektronische Testarchiv 196.000 Zugriffe registriert. Der Zugang zu PSYINDEX ist auf verschiedenen Wegen möglich. Institute und Unternehmen erhalten über drei kommerzielle Informationsanbieter einen Zugang. PSYINDEX wird von 212 Bibliotheken abonniert, darunter sämtliche Hochschulen mit Psychologie-Ausbildung im deutschsprachigen Raum. Für die individuelle Nutzung steht das vom ZPID federführend verantwortete **Suchportal PubPsych** zur Verfügung, über das über die ZPID-Dienste PSYINDEX, PsychOpen und PsychData hinaus auf Nachweise aus sechs Datenbanken v.a. aus europäischen Ländern zugegriffen werden kann. In den Jahren 2015-2017 verzeich-

Darstellung des ZPID

nete PubPsych jährlich ca. 150.000 Zugriffe. Zur einfachen, thematisch individuellen Suche wird seit 2017 mit Blick auf die Anforderungen der psychologischen Praxis ergänzend die Suchoberfläche PSYNDEX Therapy Interventionsstudien angeboten (bisher 741 Abfragen). Die fachspezifische Suchmaschine PsychSpider, die Webressourcen einschloss, wurde aufgrund der rückläufigen Nutzung auf jährlich 97.000 Zugriffe Ende 2017 eingestellt.

Die PSYNDEX-Segmente sind verknüpft mit der **Personendatenbank PsychAuthors** mit momentan 1.120 Berufs- und Publikationsprofilen von Autorinnen und Autoren aus dem deutschsprachigen Raum. Die unmittelbaren Zugriffe auf PsychAuthors gingen von 642.000 (2015) auf 373.000 (2017) zurück.

Mit **PsychLinker** stellt der Bereich derzeit außerdem einen strukturierten und annotierten Katalog von Webressourcen zur Verfügung. Die Nutzung ging von 450.000 Zugriffen im Jahr 2015 auf 214.000 Zugriffe im Jahr 2017 zurück. Das Angebot soll künftig in einem mit der „Föderation Deutscher Psychologinnenvereinigungen“ betriebenen Portal (psychologie.de) aufgehen. Ferner bieten die **Aktuellen Informationsdienste** Hinweise insbesondere zu Fachveranstaltungen und Stellenausschreibungen, auf die ca. 378.000 der insgesamt 496.000 Zugriffe im Jahr entfallen.

Entwicklung von Publikationen, Promotionen, Drittmitteln

In den Jahren 2015-2017 wurden neben der Pflege und Entwicklung der Dienste 5 Monografien, 3 Beiträge in Sammelwerken und 4 Beiträge in referierten Zeitschriften publiziert. Mitarbeitende waren an weiteren 5 Beiträgen anderer Bereiche beteiligt. Im Bereich wurde keine Promotion abgeschlossen.

ZPID wird an Nutzungsentgelten der kommerziellen Anbieter der PSYNDEX-Dienste beteiligt. Dadurch wurden in den Jahren 2015-2017 Mittel in Höhe von 147 T€ (2015), 206 T€ (2016) und 128 T€ (2017) erwirtschaftet.

Planung für die nächsten Jahre

Planung der Dienste

Wesentliches Ziel für den Bereich ist es, in Weiterentwicklung von PubPsych eine neue semantische **Suchmaschine PsychPorta** zu entwickeln, um eine nutzungsgerechte, übersichtliche und einfache Recherche in allen ZPID-Diensten zu ermöglichen. Wichtige Grundlage ist die Erarbeitung einer psychologischen **Ontologie** auf der Basis des bereits existierenden Produkts PSYNDEX Terms. 2022 soll PsychPorta in den Regelbetrieb überführt werden und die bisherigen Suchmöglichkeiten ersetzen. Wie derzeit in PubPsych sollen die europäischen Partner eingebunden bleiben. Institutionelle Nutzer sollen die PSYNDEX-Dienste weiterhin über Datenbankhosts nutzen können.

Einsatz von Mitteln der geplanten Strategischen Erweiterung

Für den Aufbau von PsychPorta:

- 1 Stelle für vier Jahre für einen wissenschaftlichen Mitarbeiter: 70 T€ p.a. (E 13 TV-L),

Darstellung des ZPID

- Mittel für Entwicklung und Wartung: 115 T€ (2020), 65 T€ (2021), 40 T€ (2022), anschließend dauerhaft 20-30 T€ p.a.

Geplanter Infrastrukturteilbereich 2: Studienplanungs-, Datenerhebungs- und Analysedienste

Dem geplanten Bereich sind die *Phasen 2 (Studienplanung)*, *3 (Prä-Registrierung)*, *4 (Datenerhebung)* und *5 (Analyse)* des Forschungszyklus zugeordnet.

Planung der Dienste

Der Dienst **PsychNotebook** soll das weltweit erste internetbasierte System zur kollaborativen Studienplanung und Analyse für die Psychologie werden (*Phasen 2 und 5*). Ermöglicht werden sollen die Planung des Studiendesigns, die Berechnung der optimalen Stichprobenzusammensetzung und ihres Umfangs, ein effizientes Datenmanagement und die Datenanalyse. Zur technischen Umsetzung sollen entgeltfrei nutzbare Web-Applikationen eingesetzt werden. Dabei soll auch einfach auf die Daten- und Informationsbestände des ZPID zurückgegriffen werden können.

Die Prä-Registrierung von Studien (*Phase 3*) hat das Ziel, die Transparenz von Forschungsprozessen zu erhöhen. Das ZPID sieht es als wichtige Aufgabe an, dazu ein Produkt zu entwickeln. Der Dienst **Registered Reports in Psychology** wird derzeit als Pilotprojekt vorbereitet.

Das ZPID möchte ein **PsychLab Online/Offline zur Datenerhebung** (*Phase 4*) aufbauen. Im Anschluss an positive Erfahrungen in benachbarten Fächern sollen Multikohorten-Panels online angeboten werden. Außerdem sollen in Trier ein Labor eingerichtet werden, um Studien z. B. zu Blickbewegungen zu ermöglichen, die die lokale Präsenz von Probanden erfordern. Das Angebot soll der Forschung entgeltfrei angeboten werden, soweit die Studiendaten dem ZPID zur Archivierung und der Profession zur Nachnutzung zur Verfügung gestellt werden.

Der Bereich wird derzeit vom Direktor des ZPID aufgebaut, unterstützt ab Januar 2018 durch eine Promotionsstelle. Beim Aufbau wird über ein Ende 2017 bewilligtes DAAD-Programm mit zwei Wissenschaftlerinnen aus Ljubljana (Slowenien) kooperiert.

Einsatz von Mitteln der geplanten Strategischen Erweiterung

Für den Aufbau des Bereichs (2020-2022):

- 1 Bereichsleitung: 84 T€ p.a. (E 15 TV-L)
- 1 wissenschaftliche Stelle: 70 T€ p.a. (E 13 TV-L),
- 1 wissenschaftsunterstützende Stelle: 50 T€ p.a. (E 9 TV-L),
- Mittel für Hilfskräfte und Stichproben: 66 T€/2020, 71 T€/2021, 76 T€/2022.

Infrastrukturteilbereich 3: Archivierungs- und Veröffentlichungsdienste

(5,5 VZÄ Forschung/Dienstleistungen)

Dem Bereich sind die *Phasen 6 (Archivieren)* und *7 (Veröffentlichen)* des Forschungszyklus zugeordnet.

Entwicklung seit der letzten Evaluierung

Entwicklung der Dienste

Phase 6 (Archivieren): Das Archiv **PsychData** ist ein vom Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD) akkreditiertes digitales Forschungsdatenarchiv. Die langfristig gesicherten Primärdaten mit zugehörigen Codebüchern und Metadaten werden durch Vergabe einer DOI (*Digital Object Identifier*) zitierfähig. Derzeit umfasst PsychData 163 Forschungsdatensätze aus 54 Studien. Die Nutzung entwickelte sich von 6 (2015) auf 31 Anfragen (2017). Um die Bereitschaft zur Datenarchivierung im Fach zu erhöhen, hat das ZPID mit **DataWiz** ein Assistenzsystem entwickelt, das die projektbegleitende Dokumentation, Sicherung und Nutzung von Forschungsdaten unterstützt (DFG-Förderung 2015-2017). DataWiz, das momentan in der Beta-Version vorliegt, wurde laut ZPID sehr positiv in der Fachgemeinschaft aufgenommen und wird in einer DGPs-Empfehlung positiv erwähnt.

Phase 7 (Veröffentlichen): Seit 2012 bietet **PsychOpen** den entgeltfreien Zugang zu überwiegend europäischen Erstveröffentlichungen der Psychologie (*Open Access Gold*) und unterstützt Fachgesellschaften und Herausgeber bei der Realisierung von eigenen Open-Access-Zeitschriften. Derzeit werden 7 Zeitschriften mit 1.300 Artikeln angeboten. PsychOpen-Zeitschriften werden in Datenbanken wie PsycINFO (APA-Verlag), Scopus und PubMedCentral nachgewiesen. Die Zahl der Artikelabrufe über das ZPID und die genannten Datenbanken stieg von 745.000 (2012) auf 1,1 Mio. (2017).

Nach Beendigung der DFG-Förderung des Sondersammelgebiets (SSG) Psychologie in Saarbrücken übernahm das ZPID den in einem gemeinsam vom SSG und ZPID durchgeführten DFG-Projekt aufgebauten Dokumentenserver **PsyDok**. Das Volltext-Repositorium umfasst 3.700 Datensätze (Nutzung: 22.000 Downloads/Monat).

Ein weiteres kleineres Volltext-Archiv stellt **ePublications** mit 320 retrodigitalisierten Dokumenten dar, die entgeltfrei genutzt werden können (Nutzung: 35.000 Downloads/2017).

Entwicklung der Forschungsarbeiten

Forschungslinie [a] „Neu- und Weiterentwicklung informationstechnologischer Systeme“ (ingerichtet 2013, seit 2018 in einer bereichsübergreifender Arbeitsgruppe aufgegangen; zu Forschungslinien [b] und [c] s. Forschungsteilbereiche 1 und 3)

Das Projekt „Cross-lingual information retrieval (CLUBS)“ (2017-2019, gefördert im Leibniz-Wettbewerb) untersucht mit vier verschiedenen Ansätzen, wie die cross-linguale Suche in bibliographischen Metadaten verbessert werden kann. Die Datengrundlage bietet die mehrsprachige ZPID-Suchmaschine PubPsych. Das Vorhaben wird in Kooperation mit Partnern durchgeführt. Das Themenfeld wurde außerdem auch im

Darstellung des ZPID

Projekt DataWiz untersucht (s. Infrastrukturbereich 2). Ferner beteiligt sich das ZPID am Leibniz-Forschungsverbund Science 2.0.

Entwicklung von Publikationen, Promotionen, Drittmitteln

In den Jahren 2015-2017 wurden neben der Pflege und Entwicklung der Dienste 1 Monografie, 2 Beiträge in Sammelwerken, 2 Beiträge in referierten Zeitschriften und 1 Beitrag in einer weiteren Zeitschrift publiziert. Mitarbeitende publizierten ferner 5 Arbeits- und Diskussionspapiere. Im Bereich wurde eine Promotion abgeschlossen.

In den Jahren 2015-2017 wurden Drittmittel in Höhe von insgesamt 52,8 T€ (2015), 159,6 T€ (2016) und 183,4 T€ (2017) eingeworben.

Planung für die nächsten Jahre

Planung der Dienste

Phase 6 (Archivieren): Das Archiv PsychData und der Dokumentenserver PsyDok sollen technisch im neuen Dienst **PsychArchives** zusammengeführt werden. Die Forschungsdaten sollen auffindbar, zugreifbar, interoperabel und nachnutzbar hinterlegt werden („FAIR-Prinzip“). Nutzerinnen und Nutzer sollen ihre Daten mit DataWiz während des Forschungsprozesses mit geringem Aufwand selbst dokumentieren und zum Schluss in PsychArchives sichern. Darüber hinaus erfolgt in PsychData weiterhin die Kuratierung hochwertiger Primärdatensätze.

Phase 7 (Veröffentlichen): **PsychOpen** soll ausgebaut und um drei neue Einzeldienste ergänzt werden. Bei dem bereits bestehenden Dienst PsychOpen Gold wird ein Ausbau von derzeit 7 auf 20 Zeitschriften bis 2025 angestrebt. Der neue Dienst PsychOpen Green soll der Zweitveröffentlichung von Publikationen dienen. Das Angebot soll mit dem vergleichbaren Produkt SSOAR für die Soziologie und Politikwissenschaft bei GESIS verknüpft werden. Als Preprint-Publikationsplattform soll PsychOpen Exchange aufgebaut werden. Der neue Dienst PsychOpen CAMA (Community Augmented Meta-Analysen) soll es ermöglichen, Befunde aus Primärstudien laufend zusammenzutragen und meta-analytisch zu synthetisieren. Das Produkt soll vor allem auf der Grundlage der Arbeiten im geplanten Forschungsbereich 2 entwickelt werden.

Einsatz von Mitteln der geplanten Strategischen Erweiterung

Für den Aufbau von PsychArchives (Forschungsdatenmanagement DataWiz):

- 0,5 Stelle für einen wissenschaftlichen Mitarbeiter: 35 T€ p.a. (E 13 TV-L)

Für den Ausbau von PsychOpen:

- 1,5 Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter: 105 T€ p.a. (E 13 TV-L)
- Mittel für Aufbereitung und Bereitstellung von *Open-Access*-Publikationen für die Fachgemeinschaft : 100 T€/2020, 140 T€/2021, 180 T€/2022.

Forschungsteilbereich 1: Forschungsliteralität und nutzerfreundliche Forschungsinfrastrukturen (bis 2017 „Informationsverhalten und Informationskompetenz“)

(4,8 VZÄ; davon 2,8 VZÄ in Forschung/Dienstleistungen, 2 VZÄ Promovierende)

Entwicklung seit der letzten Evaluierung

Entwicklung der Forschungsarbeiten

Forschungslinie [b]: „Informationsverhalten und Informationskompetenz“ (eingerrichtet 2013; Forschungslinie [a] s. Infrastrukturteilbereich 3)

Im Projekt „BLInk – Blended Learning von Informationskompetenz“ (2012-2015, gefördert im Leibniz-Wettbewerb) wurde ein kombiniertes Online- und Präsenz-Training für Studierende der Psychologie entwickelt, evaluiert und implementiert, das fundamentale Kompetenzen für den professionellen Umgang mit Fachinformationen vermittelt. Zudem wurden Instrumente entwickelt, mit denen der Kompetenzerwerb gemessen werden kann.

Diese methodischen Grundlagen werden seit 2014 für das Thema „Informationskompetenzen und -verhalten mit Bezug zu Gesundheit“ fruchtbar gemacht. Es wurden Tests entwickelt und angewendet, um gesundheitsbezogenes Informationsverhalten und themenspezifische Informationskompetenzen in studentischen, aber auch nicht studentischen Stichproben systematisch zu analysieren. Zum Thema wird u.a. mit anderen Instituten im Rahmen des Leibniz-Forschungsverbands „Gesundes Altern“ kooperiert.

Das Projekt „Entwicklung professioneller Wissensnetze im Kontext von Präsenzlehre und Informationsrecherchen im Internet (WisE)“ (2013-2016, Förderung im Leibniz-Wettbewerb) thematisierte die längsschnittliche Entwicklung von Informationskompetenzen, Fachwissen sowie epistemischen Überzeugungen bei Psychologie- und Informatikstudierenden und schloss Kurzinterventionen und Nutzungsanalysen ein. Im Anschluss an die Projektförderung führte ein Mitarbeiter Arbeiten zu epistemischen Überzeugungen fort. In den Mittelpunkt rückte dabei der Umgang mit widersprüchlichen Informationen.

Forschungslinie [c]: „Wissenschaftsforschung und Evaluation“ (eingerrichtet 2013, seit 2018 Fortführung im Forschungsteilbereich 3)

Im Mittelpunkt der Arbeiten der unabhängigen Forschungslinie standen szientometrische Untersuchungen zur deutschsprachigen Psychologie und ihrer Internationalisierung („ZPID-Monitor“). Grundlage ist die Autoren Datenbank „PsychAuthors“, die im Schwerpunkt bearbeitet wird. Gemeinsam mit DIPF, GESIS und iFQ wurde außerdem das Projekt „Monitoring Bildungsforschung/MoBi“ bearbeitet (2011-2014, Förderung im Leibniz-Wettbewerb).

Entwicklung von Publikationen, Promotionen, Drittmitteln

In den Jahren 2015-2017 wurden im Forschungsteilbereich 1 (inkl. Forschungslinie „Wissenschaftsforschung und Evaluation“) 4 Monografien, 21 Beiträge in Sammelwerken, 27 Beiträge in referierten Zeitschriften und 8 Beiträge in weiteren Zeitschriften publiziert. Mitarbeitende publizierten ferner 13 Arbeits- und Diskussionspapiere. Es wurden 3 Sammelwerke herausgegeben. Im Bereich wurden drei Promotionen abgeschlossen.

Im Forschungsteilbereich 1 wurden in den vergangenen drei Jahren 2015-2017 Drittmittel von der DFG in Höhe von 153 T€ (2017) eingeworben.

Planung für die nächsten Jahre

Planung der Forschungen

Vor dem Hintergrund der geplanten weiteren Ausdifferenzierung der Forschung des ZPID wird der Forschungsbereich nun unter dem fokussierten Namen „Forschungsliteralität und nutzerfreundliche Forschungsinfrastrukturen“ fortgeführt.

In einer Forschungslinie werden die Arbeiten dazu fortgeführt, inwiefern sich epistemische Überzeugungen durch Interventionen oder andere Faktoren wandeln. Untersucht werden weiterhin Studierende und Forschende. Ab März 2018 wird sich ein DFG-Projekt „MEPIC“ mit der empirischen Überprüfung von Theoriemodellen zum epistemischen Wandel befassen.

Fortgeführt werden in einer zweiten Forschungslinie auch die Arbeiten zu Informationskompetenz und -verhalten mit Bezug zu Gesundheit. In den Mittelpunkt rücken Fragen der Entwicklung und Förderung evidenzbasierten Denkens im Kontext gesundheitsbezogener Informationen (sog. *health information literacy*). Es ist geplant, die Zusammenarbeit mit dem Robert-Koch-Institut und innerhalb des Leibniz-Forschungsverbunds „Gesundes Altern“ auszubauen.

Zudem ist geplant, sich mit der Akzeptanz und Nutzerfreundlichkeit von ZPID-Angeboten und Open-Science-Infrastrukturen zu befassen, um diese Angebote weiter zu verbessern. Dazu sollen methodisch u.a. Blickbewegungs-Verfahren eingesetzt werden, wie sie ab Oktober 2018 im Offline-Labor des ZPID zur Verfügung stehen.

Ebenfalls fortgeführt wird die unabhängige Forschungslinie zu Wissenschaftsforschung und Evaluation. Allerdings wird die Forschungslinie aufgrund einer besseren Passung in den geplanten Forschungsbereich 3 integriert werden.

Zum Ausbau der Forschungen zu Informationsverhalten und Informationskompetenz, insbesondere mit Blick auf evidenzbasiertes Denken und zur Forschungsliteralität von Laien, sollen vermehrt Usability-Studien durchgeführt werden.

Einsatz von Mitteln der geplanten Strategischen Erweiterung

Für den Ausbau der Forschungen:

- Nachwuchsgruppenleitung/ggf. Junior-Professur: 84 T€ p.a. (W1 bzw. E 15 TV-L),
- Mittel für Hilfskräfte und Sachausstattung: 26 T€.

Geplanter Forschungsteilbereich 2: Forschungssynthesen in der Psychologie

Ziel des neuen Bereichs ist es, infrastrukturelevante Forschungsbefunde transparent, reproduzierbar und kumulativ aufzuarbeiten, Forschungsdesiderate zu identifizieren und daraus Schlussfolgerungen für die Weiterentwicklung von Infrastrukturangeboten abzuleiten. Auf der Grundlage der langjährigen Vorarbeiten des Direktors sollen Methoden für Forschungssynthesen zu ZPID-relevanten Themen durchgeführt werden.

In Forschungslinie 1 sollen Themen mit unmittelbarer Infrastrukturelevanz für das ZPID meta-analytisch aufgearbeitet werden. Dabei sollen beispielsweise Fragen zu Panel-Conditioning-Effekten und den Determinanten der Panelteilnahme bearbeitet wer-

den, aus denen sich Empfehlungen für die Verbesserung von ZPID-Angeboten ableiten lassen.

Forschungslinie 2 soll sich mit Fragen der Validität meta-analytischer Befunde beschäftigen. Da deren Qualität von den zugrundeliegenden Studien abhängt, sollen Qualitätsbeurteilungssysteme erarbeitet werden, die in Meta-Analysen berücksichtigt werden können und ggf. den Ausschluss von Studien erlauben. Diese Instrumente sollen frei verfügbar gemacht werden und in Angebote des ZPID einfließen.

Forschungslinie 3 soll sich mit den meta-analytischen Strukturgleichungsmodellen (MASEM) und ihrer Anwendung in der Psychologie befassen. Durch MASEM werden Synthese und empirische Prüfung multivariater Modelle verbessert. In Kooperation mit der National University of Singapore soll MASEM weiterentwickelt und auf weitere psychologische Bereiche angewendet werden. Die Ergebnisse sollen in die Entwicklung des geplanten Angebots PsychOpen CAMA (s. Infrastrukturbereich 3) einfließen.

Der Forschungsteilbereich wird derzeit vom Direktor aufgebaut. Er wird dabei durch eine Promotions- und eine assoziierte Postdok-Stelle unterstützt. Der Bereich soll spätestens ab 2021 von einer Nachwuchsgruppenleitung geführt werden.

Einsatz von Mitteln der geplanten Strategischen Erweiterung

Für den Ausbau vorgesehene Mittel (ab 2021):

- Nachwuchsgruppenleitung/ggf. Junior-Professur: 84 T€ p.a. (W1 bzw. E 15 TV-L),
- Mittel für Hilfskräfte und Sachausstattung: 26 T€.

Geplanter Forschungsteilbereich 3: Massendaten in der Psychologie

Im Mittelpunkt des geplanten Bereichs steht die Frage, wie große, dynamisch generierte und ausgesprochen heterogene Datenquellen (z. B. Textkorpora, Social-Media-Daten, Bewegungs- und Geodaten) für die Psychologie nutzbar gemacht werden können. Eigene Expertise in diesem Bereich aufzubauen soll dem ZPID dabei helfen, sich abzeichnende Infrastrukturbedarfe frühzeitig zu identifizieren und die eigenen Angebote weiterzuentwickeln. Daher soll untersucht werden: (a) die Identifikation von psychologisch relevanten Themen in großen Textkorpora, (b) die theoriegeleitete Nutzung von Massendaten in der Psychologie und (c) die Aufbereitung und -kuratierung von Massendaten.

Forschungslinie 1 soll sich mit der Identifikation von forschungsrelevanten Themen in großen Textkorpora beschäftigen. Ziel ist eine automatisierte Bedeutungsextraktion. Die Ergebnisse sollen z. B. neue Analysen im PSYNDEX ermöglichen, wie etwa die Identifikation psychologischer Brennpunktthemen. Auch die geplante Suchmaschine PsychPorta ist ein vorgesehene Anwendungsfeld. Die szientometrischen Arbeiten aus Forschungsteilbereich 1 sollen hier fortgeführt werden.

Forschungslinie 2 soll sich mit der theoriegeleiteten Nutzung von Massendaten in der Psychologie befassen. Die Wahl einer Anwendung von Massendaten auf eine konkrete psychologische Fragestellung soll der vorgesehenen Nachwuchsgruppenleitung obliegen. Die Forschungen sollen den geplanten ZPID-Diensten PsychNotebook und PsychArchives zugutekommen.

Forschungslinie 3 soll sich mit der Kuratierung von Massendaten im Rahmen von PsychArchives befassen. Welche Anwendungen ausgewählt werden, bleibt der vorgesehenen Nachwuchsgruppenleitung überlassen. Die Forschungslinie biete Potenzial, das ZPID als wichtigen Dienstleister für die Auswertung von Massendaten zu positionieren.

Der Forschungsteilbereich wird derzeit vom Direktor aufgebaut. Er wird dabei durch eine Promotionsstelle unterstützt. Der Bereich soll spätestens ab 2021 von einer Nachwuchsgruppenleitung geführt werden.

Einsatz von Mitteln der geplanten Strategischen Erweiterung

Für den Ausbau vorgesehene Mittel (ab 2021):

- Nachwuchsgruppenleitung/ggf. Junior-Professur: 84 T€ p.a. (W1 bzw. E 15 TV-L),
- Mittel für Hilfskräfte und Sachausstattung: 26 T€.

4. Kooperation und Vernetzung

Institutionelle Kooperationen mit Hochschulen

Wichtigster universitärer Partner ist die Universität Trier, auf deren Campus das ZPID angesiedelt ist und deren Infrastrukturen und Dienste es nutzen kann. Der seit 2017 tätige Direktor ist gemeinsam mit der Universität Trier berufen; seine Vorgänger waren stets Lehrstuhlinhaber im Fach Psychologie an der Universität Trier und leiteten das Institut nebenamtlich. Über die gemeinsame Berufung hinaus ist das ZPID mit der Universität über Drittmittelprojekte sowie den Betrieb einer Sammlung psychologischer Testverfahren (Testothek) verbunden.

Mit weiteren Hochschulen ist das ZPID über gemeinsam durchgeführte Drittmittelprojekte verbunden. So arbeitet das Institut in den Bereichen Psychologie, Informatik und Informationswissenschaften mit den Universitäten Mannheim, Tübingen, Halle-Wittenberg, der Universität des Saarlandes und der Humboldt-Universität Berlin zusammen. Darüber hinaus bestehen auf internationaler Ebene Projektkooperationen mit Universitäten in Maastricht, Graz und Singapur.

Zusätzlich unterhält das ZPID Kooperationen im Rahmen der Entwicklung und Bereitstellung von Open-Access- und Open-Science-Infrastrukturen. So arbeitet das ZPID für den Ausbau von PsychNotebook und PsychLab mit den Universitäten Zagreb und Ljubljana zusammen und unterhält im Rahmen von PsychOpen Verbindungen zu verschiedenen Universitäten in Europa sowie Süd- und Nordamerika.

Neben der Universität Trier sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ZPID mit Lehrveranstaltungen auch an den Universitäten in Augsburg und Regensburg sowie der Université du Luxembourg vertreten.

Institutionelle Kooperationen mit anderen Einrichtungen im In- und Ausland

Innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft bringt das ZPID seine Kompetenzen in die drei Forschungsverbünde „Bildungspotenziale“, „Science 2.0“ und „Gesundes Altern“ ein. Zudem ist das Institut aktives Mitglied im Kompetenznetzwerk „LeibnizData“ sowie im Rahmen

Darstellung des ZPID

von Drittmittelprojekten und der Entwicklung seiner Infrastrukturangebote mit weiteren Leibniz-Instituten sowie der Deutschen Zentralbibliothek für Medizin (ZB MED).

Weitere wichtige Kooperationspartner im Bereich der Produktentwicklung sind die *American Psychological Association* (APA) sowie sechs verschiedene Datenbankanbieter in Europa sowie den USA, darunter das *National Academic Research and Collaborations Information System* (NARCIS) in den Niederlanden und das *Education Resources Information Center* (ERIC) in den USA.

Im Rahmen der Forschung sieht das ZPID zudem Kooperationen mit dem Robert-Koch-Institut (RKI) und dem Luxembourg Institute for Socio-Economic Research (LISER) vor, um seine Labor- und Panel-Infrastruktur aufzubauen.

Im Berichtszeitraum hielt sich ein Gastwissenschaftler am ZPID auf. Mit dem weiteren Ausbau der Forschung sieht das ZPID auch die Erhöhung der Zahl längerer Aufenthalte von Gästen aus dem Ausland vor.

Weitere Kooperationen und Netzwerke

Über das Engagement von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des ZPID in Wissenschaftlichen Beiräten und Arbeitsgruppen bestehen Verbindungen zum Robert-Koch-Institut, dem *European Social Survey*, *Horizon 2020 SERISS-Projekt Cross-National Online Survey Panel* (CRONOS Panel) sowie zum Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD).

Als Mitglied von Fachgesellschaften, u.a. der DeGEval – Gesellschaft für Evaluation e.V., der Deutschen Gesellschaft für Information und Wissen e.V. (DGI) sowie der *European Association for Data Science* (EuADS), nutzt das ZPID darüber hinaus die verschiedenen Netzwerke zur Verbesserung seiner Angebote und für Forschungsk Kooperationen. Im Rahmen der Produktentwicklung arbeitet das ZPID zudem mit Verlagen wie Hogrefe, Pabst, Springer und Thieme zusammen.

5. Personal- und Nachwuchsförderung

Personalentwicklung und -struktur

Am 31. Dezember 2017 waren insgesamt 40 Personen (ohne Hilfskräfte, Stipendiaten und Auszubildende) am ZPID beschäftigt. Davon waren 29 Personen im Bereich wissenschaftliche Dienstleistungen (23) und Forschung (6) tätig, darunter vier Doktorandinnen und Doktoranden. Sieben Personen waren im Servicebereich (u.a. Bibliothek und IT) und vier in der Administration tätig (s. Anhang 4: Personalübersicht).

Am 1. Juli 2017 erhielt das ZPID einen neuen Direktor und befindet sich zurzeit in einem Ausbauprozess. Im Rahmen der strategischen Erweiterung ist die Einrichtung von drei Nachwuchsgruppenleitungen mit der Funktion einer Bereichsleitung vorgesehen. Soweit es die rechtlichen Vorgaben ermöglichen, sollen alle drei Positionen als Juniorprofessuren gemeinsam mit der Universität Trier besetzt werden.

Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Am 31. Dezember 2017 waren von den insgesamt 29 Beschäftigten im Bereich Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen 14 Frauen (48 %). Unter den 4 wissenschaftlich Beschäftigten mit Leitungsaufgaben war eine Forscherin. 2 der 3 Personen, die sich im Anschluss an die Promotion für eine wissenschaftliche Laufbahn qualifizieren, waren Frauen. Von den übrigen 18 wissenschaftlich Beschäftigten und den 4 Promovierenden waren jeweils die Hälfte Frauen.

Laut eigener Darstellung setzt das Institut die Ausführungsvereinbarung zum GWK-Abkommen über die Gleichstellung (AV-Glei), das Landesgleichstellungsgesetz Rheinland-Pfalz (LGG) und die Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards der DFG um. Instrumente sind die im Programmbudget festgeschriebenen und jährlich dokumentierten Zielquoten sowie der Gleichstellungsplan. Die vom ZPID angebotenen Maßnahmen zur Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf umfassen u.a. flexible Arbeitszeiten sowie Möglichkeiten der Telearbeit und der Nutzung der Kinderbetreuungsangebote der Universität Trier. Das Institut befindet sich gegenwärtig im Prozess der Auditierung zur Erlangung des Zertifikats *berufundfamilie*. Der Prozess soll 2019 abgeschlossen werden.

Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

In den Jahren 2015 bis 2017 betreuten ZPID-Beschäftigte 71 promotionsbefähigende Abschlüsse. Am ZPID wurden acht Promotionen abgeschlossen. Die durchschnittliche Promotionsdauer liegt, so das Institut, bei 3 Jahren. Doktorandinnen und Doktoranden promovieren am ZPID künftig im Rahmen einer auf vier Jahre befristeten Teilzeitstelle (75%); die Verlängerung oder Entfristung ist an das Vorliegen der Promotion geknüpft.

Empfehlungsgemäß hat das ZPID Strukturen und Maßnahmen implementiert, um seine Nachwuchsförderung zu stärken. So wurde 2012 ein strukturiertes Doktorandenkolloquium eingerichtet. Promovierende nehmen zudem an Weiterbildungsveranstaltungen wie Methoden-Workshops und Summer Schools teil und werden bei der Vernetzung etwa im Rahmen von Kongressteilnahmen und Gastaufenthalten unterstützt.

Einer Empfehlung der letzten Evaluierung folgend, hat das Institut seine Zusammenarbeit mit nicht-psychologischen Fachbereichen im Bereich der Nachwuchsförderung ausgebaut. Ende 2017 lagen Betreuungszusagen für Promotionen u.a. für die Informatik, Social Science Informatics und Empirische Sozialforschung mit deutschen Universitäten und Hochschulen im europäischen Ausland vor.

Berufliche Qualifizierung der nicht-wissenschaftlich Beschäftigten

Das ZPID ermöglicht den Beschäftigten die Teilnahme an Fort- und Weiterbildungsprogrammen. Dazu stehen ihnen interne Angebote der Universität Trier sowie externe Angebote wie u.a. Programme der Kommunalakademie Trier oder des deutschen Hochschulverbandes offen.

Ab dem Ausbildungsjahr 2014/2015 wurde ein Platz für die duale Ausbildung im Berufsbild „Fachinformatiker/Fachrichtung Systemintegration“ geschaffen. Zum 31.12.2017 beschäftigte das ZPID zwei Auszubildende.

6. Qualitätssicherung

Internes Qualitätsmanagement

Die strategische Gesamtplanung des Instituts wird in mindestens monatlich stattfindenden, protokollierten Sitzungen der Institutsleitung kontinuierlich überwacht und angepasst.

Die Qualität der Infrastrukturangebote wird durch zahlreiche Einzelmaßnahmen der Standardisierung und Validierung gesichert. Akzeptanz- und Nutzerstudien spielen hierbei eine besonders wichtige Rolle.

Die Beschäftigten werden auf die Einhaltung der Regeln guter wissenschaftlicher Praxis verpflichtet. Ein Hochschullehrer der Universität Trier ist Ombudsperson. Die Ethikkommissionen der Universität Trier und der DGPs stehen ebenfalls als Ansprechpartner zur Verfügung.

Eine leistungsorientierte Mittelvergabe wurde bisher nicht eingesetzt, da es nur eine Forschungsgruppe mit festem Budget gab. Nach dem geplanten Ausbau der Forschungsprojekte ist dies aber denkbar, vor allem, wenn es wie geplant bereichsübergreifende Arbeitsgruppen geben sollte.

Qualitätsmanagement durch Wissenschaftlichen Beirat bzw. Nutzerbeirat

Der Wissenschaftliche Beirat tagt mindestens einmal jährlich. Der Wissenschaftliche Beirat erfüllt zugleich die Aufgaben eines Nutzerbeirats, indem er die Bedürfnisse der einschlägigen Nutzergruppen einbringt.

Das für Leibniz-Einrichtungen übliche Audit wurde zweigeteilt und fand in den Jahren 2014 und 2015 statt.

Umsetzung der Empfehlungen der letzten externen Evaluierung

Nach Einschätzung des Wissenschaftlichen Beirats hat das Institut die Empfehlungen der letzten Evaluierung (vgl. Stellungnahme des Senats der Leibniz-Gemeinschaft vom 24. November 2011) umgesetzt. Die Einrichtung führt dazu Folgendes aus:

Gesamtkonzept und Arbeitsschwerpunkte

1. *Es wird begrüßt, dass der Direktor die Notwendigkeit für einen deutlich über die bisherigen Anstrengungen hinausgehenden Ausbau von angewandter Forschung und Methodenentwicklung erkannt hat. Ziele und Wege zur deren Umsetzung sollten in einem langfristig angelegten Gesamtkonzept für das ZPID definiert werden, das über die bereits vorliegende mittelfristige Planung bis 2015 hinausgeht. Die Leitung des ZPID sollte ein solches Konzept dem Wissenschaftlichen Beirat sobald wie möglich vorlegen.*

Die Empfehlung wurde, so erläutert das ZPID, mit dem im Jahr 2012 ausgearbeiteten Forschungs- und Entwicklungskonzept umgesetzt und mit dem vom neuen Direktor vorgelegten Gesamtkonzept „ZPID 2025“ weiterentwickelt (s. Kapitel 1 und 2).

Kooperation

2. *Beim weiteren Ausbau von Forschung und Entwicklung sollte das ZPID eine enge Zusammenarbeit mit solchen Hochschulen in der näheren und weiteren Nachbarschaft aufbauen, die in Fächern wie der Informationswissenschaft, der Medieninformatik oder in der Bibliothekswissenschaft sehr gute Leistungen vorweisen können. Dieser Aspekt sollte im Rahmen des angeregten Gesamtkonzepts berücksichtigt werden.*

Das ZPID führt aus, dass die Kooperation mit Lehrstühlen sowohl an der Universität Trier als auch an externen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen über im Zeitraum 2012–2017 eingeworbene Drittmittelprojekte verstärkt wurde (s. Kapitel 4).

Arbeitsergebnisse

3. *Soweit das ZPID angewandte Forschung und Methodenentwicklung ausweitet, wird in diesem Bereich eine Steigerung der Veröffentlichungstätigkeit erwartet.*

Das ZPID erläutert, dass die Zahl der Veröffentlichungen seit der letzten Evaluierung deutlich erhöht wurde (s. Kapitel 2).

4. *In den vergangenen Jahren fanden Befragungen zur Nutzung der ZPID-Dienste statt. Dies wird begrüßt. Nutzungsuntersuchungen sollten auch in die Planungen zum Ausbau von Forschung und Entwicklung einbezogen werden. Sie sollten regelmäßig systematisch stattfinden. Es wird empfohlen, zu methodischen Fragen von Nutzungsanalysen mit anderen Fachinformationseinrichtungen in der Leibniz-Gemeinschaft zusammenzuarbeiten.*

Das ZPID weitete Nutzungsanalysen aus (s. Kapitel 2).

5. *Um das Marketing so effizient wie möglich zu gestalten, sollte im Rahmen des Gesamtkonzepts analysiert werden, welche Zielgruppen mit welchen Maßnahmen am besten erreicht werden können.*

2015 wurde ein Konzept zur Öffentlichkeitsarbeit erarbeitet, in dem sowohl Zielgruppen des ZPID als auch die für den Kontakt bevorzugten Kommunikationskanäle dargestellt werden. Darauf aufbauend wurde ein am Gesamtkonzept „ZPID 2025“ orientiertes Kommunikationskonzept entwickelt (s. Kapitel 2).

Nachwuchsförderung

6. *Im Zuge des Ausbaus von Forschung und Methodenentwicklung sollten am ZPID zukünftig neben Qualifikationsarbeiten im Fach Psychologie auch solche in den Informationswissenschaften verfasst werden können. Dies ist aufgrund der Qualifikation der leitend tätigen Wissenschaftler nur möglich, wenn es über die empfohlenen Kooperationen mit Hochschulen gelingt, Kolleginnen und Kollegen für eine externe Betreuung von ZPID-Beschäftigten zu finden. Das ZPID sollte dieses Ziel erreichen.*

In Kooperationen mit dem Deutschen Forschungsinstitut für Künstliche Intelligenz (DFKI) und dem Lehrstuhl für Datenbanken und Informationssysteme an der Universität Trier hat das ZPID Qualifikationsstellen eingerichtet, auf denen bereits ein Mitarbeiter des ZPID promoviert wurde. Um weitere Betreuungsmöglichkeiten in der Informatik zu schaffen, sieht das Institut weitere Anstrengungen bei der Erweiterung von Kooperationen als notwendig an.

7. *Die Leitung des ZPID muss erreichen, dass der Austausch unter den Promovierenden verbessert wird und einen institutionellen Rahmen findet, auch wenn das Verfassen der Dissertation keine Dienstaufgabe ist.*

Zusätzlich zu Institutskolloquien (vgl. Empfehlung Nr. 10) hat das ZPID ein regelmäßiges Kolloquium eingerichtet, an dem alle Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler verpflichtend teilnehmen. Die ZPID-interne Vernetzung und Kooperation der Doktorandinnen und Doktoranden werde zudem durch projekt- bzw. abteilungsübergreifende Zusammenarbeit gefördert.

Struktur und Management

8. *Das ZPID ist eine „zentrale wissenschaftliche Einrichtung“ der Universität Trier. Es sollte geprüft werden, in welcher Form die Selbständigkeit der Einrichtung gesichert werden kann, um den Anforderungen der Ausführungsvereinbarung WGL zu genügen.*

Das ZPID ist seit 1. Januar 2013 eine durch Landesgesetz errichtete Anstalt des öffentlichen Rechts (s. Kapitel 1).

9. *Die neben dem Direktor leitend tätigen Wissenschaftler sollten intensiv in die Ausarbeitung des empfohlenen Gesamtkonzepts einbezogen werden.*

Die Bereichsleitungen wurden, so erläutert das Institut, in die Entwicklung des in 2012 vorgelegten Forschungs- und Entwicklungskonzepts sowie in die Entwicklung des Gesamtkonzepts „ZPID 2025“ intensiv einbezogen.

10. *Es sollte, wie dies für einzelne Arbeitseinheiten etabliert ist, ein regelmäßiges zentrales Kolloquium auch für das ZPID insgesamt eingerichtet werden.*

Es wurde ein ZPID-Kolloquium eingeführt, in dem externe und institutseigene Arbeiten in der Informatik, den Informationswissenschaften und der Psychologie vorgestellt werden. Von 2012 bis Mai 2017 fanden 35 Kolloquien statt.

Mittelausstattung und Verwendung

11. *Die in den nächsten Jahren aufgrund des Pakts für Forschung und Innovation zu erwartende Erhöhung der institutionellen Förderung sollte das Zentrum gezielt für den Ausbau von angewandter Forschung und Methodenentwicklung einsetzen.*

Diese Empfehlung wurde umgesetzt. Darüber hinaus erhöhten Bund und Länder die institutionelle Förderung 2013, um den Ausbau von Forschung und Entwicklung zu ermöglichen (s. Kapitel 2).

12. *Der Zuwendungsgeber sollte zur weiteren Flexibilisierung der Haushaltsführung des ZPID auch die Verbindlichkeit des Stellenplans aufheben.*

Darstellung des ZPID

Das Land Rheinland-Pfalz sieht vor, die verbindliche Vorgabe eines Stellenplans für Tarifbeschäftigte ab dem Haushaltsjahr 2019 aufzuheben. Die Personalausgaben sollen im Programmbudget (Wirtschaftsplan) dann lediglich durch einrichtungsspezifische Kennzahlen gesteuert werden.

13. Weil die Angebote des ZPID ganz überwiegend der wissenschaftlichen Nutzung dienen wird empfohlen, die Datenbanken des ZPID zukünftig entgeltfrei anzubieten.

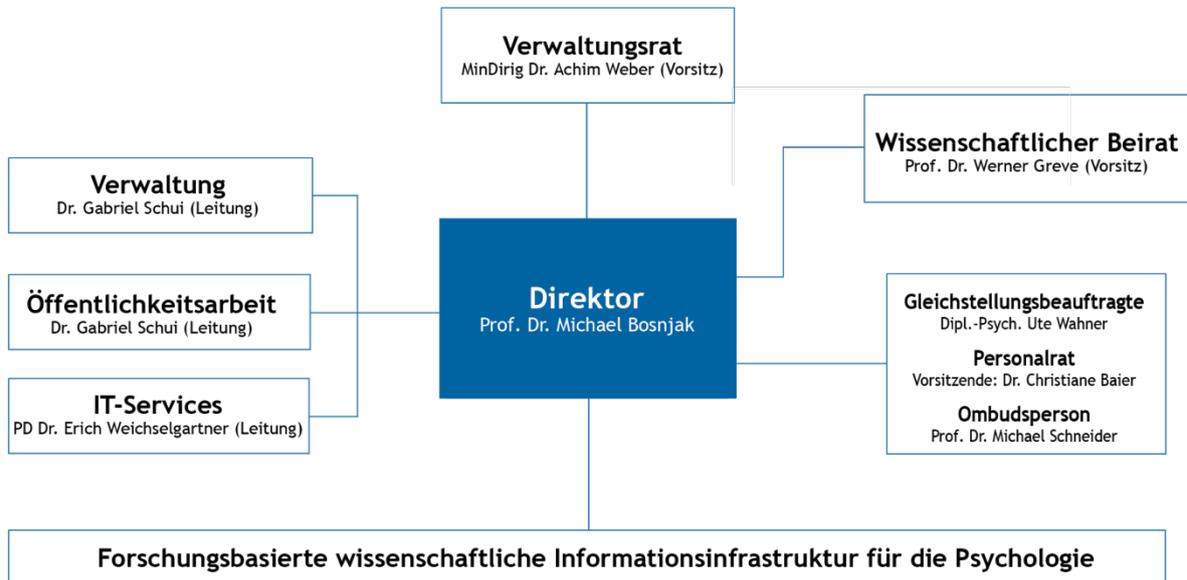
Für individuelle Nutzer stehen die PSYNDEX-Dienste des ZPID über das Suchportal PubPsych entgeltfrei zur Verfügung. Für institutionelle Kunden ist die Nutzung (über kommerzielle Datenbankhosts) in Abstimmung mit dem Aufsichtsgremium weiterhin kostenpflichtig (s. Kapitel 2 und 3).

14. Die Drittmiteinnahmen des ZPID bleiben deutlich hinter den Erwartungen zurück und müssen in den kommenden Jahren im Rahmen des Ausbaus von Forschung und Entwicklung gesteigert werden. Es wird angeregt, Mittel insbesondere auch bei Stiftungen zu beantragen.

Das ZPID verweist darauf, dass seit der letzten Evaluierung die Anstrengungen bei der Drittmiteleinwerbung auch über den neu eingerichteten Forschungsbereich erfolgreich intensiviert wurden. (s. Kapitel 2).

Anhang 1

Organigramm



Bereiche		Forschungsliteralität und nutzerfreundliche Forschungsinfrastrukturen <small>Dr. Anne-Kathrin Mayer (Leitung)</small>	Forschungssynthesen in der Psychologie <small>(geplante Erweiterung)</small>	Massendaten in der Psychologie <small>(geplante Erweiterung)</small>
Informations- und Recherchedienste <small>Dipl.-Psych. Veronika Kuhberg-Lasson (Leitung)</small>	Informieren und Recherchieren	Bereichsübergreifende Arbeitsgruppe Beispiel 1		
Studienplanungs-, Datenerhebungs- und Datenanalysedienste <small>(geplante Erweiterung)</small>	Studien planen			
	Studien prä-registrieren			
	Studien durchführen			
Archivierungs- und Veröffentlichungsdienste <small>PD Dr. Erich Weichselgartner (Leitung)</small>	Daten analysieren			Bereichsübergreifende Arbeitsgruppe Beispiel 2
	Archivieren			
	Veröffentlichen			

Anhang 2

Publikationen des ZPID

	Zeitraum		
	2015	2016	2017 ⁴⁾
Veröffentlichungen insgesamt	41	30	14 (10)
Monografien	5	0	0
Einzelbeiträge in Sammelwerken	11	8	3 (6)
Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem	10	10	11 (3)
Aufsätze in übrigen Zeitschriften	1	1	2
Arbeits- und Diskussionspapiere	10	7	3
Herausgeberschaft (Sammelwerke)	1	1	(1)
Testveröffentlichungen	2	1	0
Datensätze	1	2	0
Sonstiges (Einträge in Enzyklopädien etc.)	0	0	5

Gewerbliche Schutzrechte (2015-2017)	Gewährt	Angemeldet
Patente	0	0
Übrige gewerbliche Schutzrechte	5	5
Verwertungsvereinbarungen / Lizenzen (Anzahl)	4	

⁴ Die 2017 zur Publikation angenommenen, aber noch nicht veröffentlichten Beiträge („in press“) sind in Klammern angegeben.

Anhang 3

Erträge und Aufwendungen

Erträge		2015			2016			2017 ⁵⁾		
		T€	% ⁶⁾	% ⁷⁾	T€	% ²⁾	% ³⁾	T€	% ²⁾	% ³⁾
Erträge insgesamt (Summe I., II. und III.; ohne DFG-Abgabe)		4.228			4.458			4.644		
I.	Erträge (Summe I.1., I.2. und I.3)	3.548	100,0		3.503	100,0		3.435	100,0	
1.	<u>Institutionelle Förderung</u> (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb) durch Bund und Länder nach AV-WGL	3.044	86		3.071	88		3.124	91	
2.	<u>Erträge aus Zuwendungen zur Projektfinanzierung</u>	357	10	100,0	226	6	100,0	183	5	100,0
2.1	DFG	26		7	145		64	127		69
2.2	Leibniz-Gemeinschaft (Wettbewerbsverfahren)	330		93	81		36	57		31
3.	<u>Erträge aus Leistungen</u> (Erträge aus der Nutzung von ZPID-Datenbanken durch institutionelle Nutzer)	147	4		206	6		128	4	
II.	Sonstige Erträge (nicht verausgabte Mittel der Vorjahre durch zeitweise unbesetzte Stellen)	680			955			1.209		

Aufwendungen		T€	T€	T€
Aufwendungen (ohne DFG-Abgabe)		3.265	3.241	3.598
1.	Personal	2.603	2.544	2.728
2.	Materialaufwand	381	392	429
3.	Geräteinvestitionen	44	64	53
4.	Baumaßnahmen, Grundstückserwerb	0	0	0
5.	Sonstige betriebliche Aufwendungen	237	241	388
DFG-Abgabe		9,7	9,8	10

⁵ Vorläufige Daten: ja

⁶ Die Ziffern I.1, I.2 und I.3 ergeben gemeinsam 100 %. Gefragt ist also nach dem prozentualen Verhältnis zwischen „institutioneller Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb)“, „Erträgen aus Zuwendungen zur Projektfinanzierung“ und „Erträgen aus Leistungen“.

⁷ Die Ziffern I.2.1 bis I.2.7 ergeben 100 %. Gefragt ist also nach dem prozentualen Verhältnis zwischen den verschiedenen Herkunftsquellen der „Erträge aus Zuwendungen zur Projektfinanzierung“.

Anhang 4

Personalübersicht

(Stand: 31.12.2017)

	Vollzeitäquivalente		Personen		Frauen	
	insgesamt	davon drittmittel-finanziert	insgesamt	davon befristet	insgesamt	davon befristet
	Zahl	Prozent	Zahl	Prozent	Zahl	Prozent
Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen	26,7	7,5	29	51,7	14	50,0
Professuren / Direkt. (C3, W2, A16 u. ä.)	1,0		1	100	0	
Wissenschaftler/innen mit Leitungsaufgaben (A15, A16, E15 u. ä.)	2,8		3	33,3	1	100
Nachwuchsgruppenleitungen / Juniorprofessuren / Habilitierende (C1, W1, A14, E14 u. ä.)	3,0		3	33,3	2	50
Wissenschaftler/innen ohne Leitungsaufgaben (A13, A14, E13, E14 u. ä.)	16,1	6,2	18	44,4	9	33,3
Promovierende (A13, E13, E13/2 u. ä.)	3,8	26,7	4	100	2	100
Servicebereiche	5,8		7			
Bibliothek (E9 bis E12, gehobener Dienst)	1,8		2			
Bibliothek (E5 bis E8, mittlerer Dienst)	2,3		3			
Informationstechnik - IT (E9 bis E12, gehobener Dienst)	1,8		2			
Administration	3,5		4			
Verwaltungsleitung	1,0		1			
Innere Verwaltung (Haushalt, Personal u.ä.) (ab E13, höherer Dienst)	2,0		2			
Innere Verwaltung (Haushalt, Personal u.ä.) (E9 bis E12, gehobener Dienst)	0,5		1			
Studentische Hilfskräfte	5,7	1,13	32			
Auszubildende	1,7		2			

Anlage B: Bewertungsbericht

Leibniz-Zentrum für Psychologische Information und Dokumentation, Trier (ZPID)

Inhaltsverzeichnis

1. Zusammenfassung und zentrale Empfehlungen.....	B-2
2. Gesamtkonzept und Profil	B-4
3. Teilbereiche des ZPID	B-9
4. Kooperation und Vernetzung	B-14
5. Personal- und Nachwuchsförderung	B-15
6. Qualitätssicherung	B-16

Anhang:

Mitglieder und Gäste der Bewertungsgruppe; beteiligte Kooperationspartner

1. Zusammenfassung und zentrale Empfehlungen

Das Leibniz-Zentrum für Psychologische Information und Dokumentation (ZPID) wurde 1971 gegründet, um Fachinformationen aus dem deutschen Sprachraum zentral zu dokumentieren, zu erschließen und für die psychologische Wissenschaft und Praxis zugänglich zu machen. Diese Aufgabe erfüllt das ZPID überzeugend.

Die zentralen strukturellen Empfehlungen der letzten Evaluierung im Jahr 2011 wurden umgesetzt und auf dieser Grundlage die Leistungen verbessert. Das Institut wurde 2013 rechtlich verselbständigt. Forschung und Entwicklung wurden wie empfohlen ausgebaut und führten zu sehr guten Ergebnissen. Diese wurden überzeugend publiziert bzw. schlugen sich in Verbesserungen der Dienste nieder, die das ZPID anbietet. Die Zahl der drittmittelgeförderten Projekte stieg deutlich an. Der zentrale Dienst des ZPID ist nach wie vor die sehr gute, mit 1 Million Zugriffen im Jahr intensiv genutzte Referenzdatenbank PSYNDEX, die psychologische Fachinformationen in ihrer gesamten Breite erfasst (Literatur, audiovisuelle Medien, Testverfahren, Interventionsprogramme). Weitere Dienste, zum Beispiel zur Archivierung von Forschungsdaten und zum Publizieren, ergänzen das Angebot, stehen aber teilweise noch am Anfang ihrer Entwicklung.

Die bisherigen Leistungen des ZPID sind in drei Teilbereichen gebündelt, die zweimal als „sehr gut“ (der Infrastrukturteilbereich, in dem der Dienst PSYNDEX bearbeitet wird, und der Forschungsteilbereich, in dem die bisherigen Forschungen gebündelt sind) sowie einmal als „gut bis sehr gut“ (ein weiterer Infrastrukturteilbereich mit Archivierungs- und Veröffentlichungsdiensten) bewertet werden.

Seit Juli 2017 steht das ZPID nach einem ruhestandsbedingten Wechsel erstmals unter einer hauptamtlichen Leitung. Bis dahin wurde das Institut nebenamtlich geleitet. Wie zuvor ist auch der neue Direktor gleichzeitig Hochschullehrer an der Universität Trier. Er hat eine überzeugende und ambitionierte Gesamtstrategie „ZPID 2025“ entwickelt, die mit der Orientierung an einem idealtypischen „Forschungszyklus“ klar definiert, welche Angebote das ZPID künftig ausbauen und neu aufbauen möchte.

Das Konzept sieht eine Vergrößerung der institutionellen Förderung des ZPID von rd. 3 Mio. auf 4 Mio. EUR p.a. vor. Ein solches erhebliches Wachstum in einer vergleichsweise kurzen Zeit zu gestalten ist eine Herausforderung. Für die erfolgreiche Umsetzung besteht am Institut eine sehr gute Ausgangslage. Die Vorarbeiten und die Planungen für die drei neu vorgesehenen Teilbereiche werden einmal als „sehr gut“ (Infrastrukturteilbereich 2) und zweimal zum jetzigen Zeitpunkt als „gut bis sehr gut“ (Forschungsteilbereiche 2 und 3) eingeschätzt. Beide Bereiche haben ein hohes Entwicklungspotential.

Die Gesamtstrategie des ZPID trifft auf einen hohen und in den letzten Jahren erheblich gestiegenen Bedarf im Fach Psychologie. Hintergrund sind die starken Bestrebungen im Fach hin zu *Open Science*. Für die Replizierbarkeit von Forschungsergebnissen ist der systematische, nachhaltige und qualitätsgesicherte Zugang zu den Datengrundlagen wesentlich. Hinzu kommen die gestiegenen Anforderungen an den rechtlich einwendungsfreien Umgang mit Probandendaten, zuletzt durch die europäische Datenschutz-Grundverordnung. Das ZPID ist die geeignete Institution, um für die angesprochenen Bedarfe der Psychologie tragfähige Lösungen bereitzustellen.

Im Einzelnen sollten bei der weiteren Entwicklung des ZPID die folgenden Hinweise und Empfehlungen aus dem Bewertungsbericht, die im Text durch **Fettdruck** hervorgehoben sind, besonders beachtet werden:

Gesamtkonzept und Profil (Kapitel 2)

1. Das ZPID sollte seine Nutzungsanalysen über die derzeitigen Maßnahmen hinaus erweitern. Das Leibniz-Zentrum hat auch bereits erkannt, dass in dieser Hinsicht Verbesserungsbedarf besteht.
2. Der Bestand an Forschungsprimärdaten, die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern am ZPID archivieren, ist gegenüber den hohen Nachweiszahlen zu Veröffentlichungen im PSYINDEX derzeit noch gering. Das Institut sollte in den nächsten Jahren eine erhebliche Steigerung erreichen.
3. Es wird begrüßt, dass in der Satzung die umfängliche Erfassung von Fachinformationen ausdrücklich als zentrales Ziel des Instituts definiert wird. Es ist klar, dass ein solcher umfassender Auftrag angesichts der vergleichsweise geringen Größe des ZPID nur bewältigt werden kann, wenn er durch einen geeigneten Parameter begrenzt wird. Allerdings sollte die satzungsmäßige Begrenzung auf den „deutschen Sprachraum“ überprüft werden. Es ist nicht ganz klar, ob damit eine geographische, eine sprachliche und bzw. oder eine personenbezogene Grenze gesetzt wird. Eine trennscharfe Definition würde es auch erleichtern, die Schnittstellen zu anderen Einrichtungen in Europa und weltweit zu definieren. Dies wiederum erleichtert die Integration in europäische und internationale Netzwerke, die das ZPID in den letzten Jahren vorangetrieben hat und weiter ausbauen möchte.
4. Die Umsetzung der überzeugenden Gesamtstrategie „ZPID 2025“ wird nachdrücklich befürwortet. Sie geht einher mit hohen Mittelanforderungen, die im Antrag „Integrierte Forschungsbasierte Public-Open-Science-Infrastruktur für die Psychologie“ zusammengeführt sind. Die Mittel sind gut begründet.

Als Eigenanteil bringt das Institut 120 T€ p.a. auf. Zusätzliche Mittel der institutionellen Förderung sollen zeitlich gestaffelt ansteigen von 765 T€ (für das Jahr 2020) über 980 T€ (für das Jahr 2021) auf 1,0 Mio. € (für das Jahr 2022). Es ist plausibel, die Mittel auf dem 2022 erreichten Niveau ab 2023 in den Kernhaushalt des Instituts zu überführen.

5. Für den Erfolg innovativer digitaler Dienste ist es wesentlich, bereits bei deren Entwicklung in einen Dialog mit der Fachgemeinschaft einzutreten. Das ZPID sollte es außerdem auch als eine strategische Aufgabe sehen, in der Psychologie für die hohe Bedeutung von professionellen *Open-Science*-Angeboten zu werben. In diesem Sinne sollte die Gesamtstrategie noch um ein strategisch ausgerichtetes Marketing ergänzt werden, das eng in die Produktentwicklung integriert ist. Es sollte auch dazu beitragen, das ZPID als Institution noch sichtbarer zu machen.

Kooperation und Vernetzung (Kapitel 4)

6. Im Rahmen der Gesamtstrategie „ZPID 2025“ ist die Einrichtung von drei Nachwuchsgruppenleitungen vorgesehen, die jeweils auch die Funktion einer Bereichsleitung

übernehmen sollen. Die Bewertungsgruppe begrüßt nachdrücklich das gemeinsame Ziel von ZPID und Universität Trier, diese Positionen als Juniorprofessuren (W1) zu besetzen. Es wird begrüßt, dass das Land Rheinland-Pfalz derzeit daran arbeitet, landesrechtliche Vorgaben so zu gestalten, dass dies möglich ist. Leitung und Gremien des ZPID sollten außerdem frühzeitig klären, ob die W1-Positionen mit einem *tenure track* ausgestattet werden sollen.

7. Es wird begrüßt, dass das ZPID intensive Kontakte mit Fachgesellschaften und Berufsverbänden aus Wissenschaft und Praxis in Deutschland unterhält. Auch auf europäischer Ebene bestehen solche Kontakte. Es wird angeregt, solche institutionellen Verbindungen in Europa noch auszuweiten, zum Beispiel über die *European Federation of Psychologists' Associations (efpa)*. Über Europa hinaus sollte das ZPID in einen gut strukturierten Informationsaustausch mit Fachgesellschaften und zentralen Anbietern von Fachinformationen eintreten, beispielsweise mit der *American Psychological Association (APA)*.

2. Gesamtkonzept und Profil

Das ZPID begann seine Arbeit 1971 zunächst als Projekt, initiiert von der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs). Geleitet wurde das Projekt ZPID von einem Hochschullehrer des Fachbereichs Psychologie der Universität Trier. Die Aufnahme in die institutionelle Bund-Länder-Förderung 1988 zog zwar organisatorische Veränderungen nach sich, bei der letzten Evaluierung im Jahr 2011 wurden aber weitere Anpassungen an die für Leibniz-Einrichtungen geltenden strukturellen Standards empfohlen.

Entwicklung der Einrichtung seit der letzten Evaluierung, Arbeitsergebnisse

Leitung, Beschäftigte und Gremien des ZPID haben die Hinweise der letzten Evaluierung konstruktiv aufgegriffen. Die zentralen strukturellen Empfehlungen wurden aufgegriffen und überwiegend umgesetzt.

Erstens betrifft dies die Empfehlung zur Verselbständigung des Instituts. Das ZPID war nach der ersten Projekt-Phase in eine „Zentrale Einrichtung“ der Universität Trier transformiert worden, die ein Hochschullehrer im Nebenamt leitete. 2013 wurde das ZPID in eine rechtlich selbständige Anstalt des öffentlichen Rechts umgewandelt. Im Juli 2017 wurde im Zuge der ruhestandsbedingten Neubesetzung die Leitung des ZPID erstmals hauptamtlich besetzt. Der neue Direktor wurde gemeinsam mit der Universität Trier berufen und vertritt dort das Fach Psychologische Methodenlehre.

Zweitens wurde wie empfohlen Forschung und Entwicklung gestärkt. Für diese Aufgaben wurde 2013 ein eigenständiger Arbeitsbereich geschaffen, dessen Aufbau Bund und Länder durch zusätzliche Mittel in Höhe von 250 T€ p.a. unterstützten. Es gelang dem ZPID auf dieser Grundlage, die Zahl der drittmittelgeförderten Forschungsvorhaben erheblich zu erhöhen. Bei der Evaluierung im Jahr 2011 wurde lediglich ein Projekt vollumfänglich am ZPID bearbeitet (ein von der DFG gefördertes Vorhaben zur Dokumentation und Archivierung von Rohdatensätzen). Ferner war das ZPID an drei weiteren Projekten unter Federführung anderer Institute beteiligt. Seitdem wurden nun sieben Vorhaben bei der

DFG und im Leibniz-Wettbewerb bzw. in einem Leibniz-Forschungsverbund eingeworben. Fünf Projekte werden entweder vom ZPID allein oder unter dessen Federführung durchgeführt, zwei Projekte gemeinsam mit anderen Leibniz-Instituten. Die Forschungsaktivitäten führten zu einer deutlichen Verbesserung der Publikationsleistung des ZPID.

Drittens hat das ZPID empfehlungsgemäß die Nutzungsanalysen seiner Dienste, vor allem über Befragungen, ausgeweitet. Es blieb dabei allerdings noch hinter den Möglichkeiten zurück. **Das ZPID sollte seine Nutzungsanalysen über die derzeitigen Maßnahmen hinaus erweitern. Das Leibniz-Zentrum hat auch bereits erkannt, dass in dieser Hinsicht Verbesserungsbedarf besteht.** Die Empfehlung, auf der Grundlage der Nutzungsanalysen auch das Marketing zu verbessern, wurde bisher noch nicht überzeugend aufgegriffen. Das ZPID blieb zu sehr auf klassische Formen von Werbung für die eigenen Produkte beschränkt (s. dazu Empfehlung bei „Strategische Arbeitsplanung“).

Viertens wurden die Dienste des ZPID weiterentwickelt. Dabei wurde auf die Forschungsergebnisse, außerdem auch die Nutzungsanalysen zurückgegriffen. Beispielsweise profitierte der ZPID-Archivierungsdienst PsychData von den Ergebnissen eines DFG-geförderten Vorhabens (s. Infrastrukturteilbereich 3). Anwendungsrelevant waren auch die Forschungsarbeiten, die in die Entwicklung eines *Blended-Learning*-Angebots mündeten. Es wird begrüßt, dass auf dieser Grundlage nun für alle ZPID-Dienste ein solches Angebot entwickelt werden soll (s. Forschungsteilbereich 1). Die Nutzungsanalysen trugen zum gezielten Ausbau von Recherchemöglichkeiten bei (s. Infrastrukturteilbereich 1), führten sinnvollerweise aber auch dazu, bestimmte Suchmaschinen wie PsychSpider aufgrund einer nur noch geringen Nachfrage zu beenden.

Der Bestand im zentralen ZPID-Angebot PSYINDEX, eine Referenzdatenbank für psychologische Fachinformationen, wurde von 250.000 Nachweisen (2011) auf über 350.000 Nachweise (2018) deutlich erweitert. Im PSYINDEX werden Forschungsliteratur, audiovisuelle Medien, psychologische und pädagogische Testverfahren sowie psychologische Interventionsprogramme und damit die gesamte Breite der psychologischen Fachinformationen erfasst. Mit 1,1 Millionen Zugriffen im Jahr wird der PSYINDEX im Fach Psychologie intensiv genutzt. **Der Bestand an Forschungsprimärdaten, die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler am ZPID archivieren, ist gegenüber den hohen Nachweiszahlen zu Veröffentlichungen im PSYINDEX derzeit noch gering. Das Institut sollte in den nächsten Jahren eine erhebliche Steigerung erreichen.**

Die Breite der Dokumentation und Erschließung von psychologischen Fachinformationen bietet viele Entwicklungschancen für das ZPID (s. u. „Strategische Arbeitsplanung“). **Es wird begrüßt, dass in der Satzung die umfängliche Erfassung von Fachinformationen ausdrücklich als zentrales Ziel des Instituts definiert wird. Es ist klar, dass ein solch umfassender Auftrag angesichts der vergleichsweise geringen Größe des ZPID nur bewältigt werden kann, wenn er durch einen geeigneten Parameter begrenzt wird. Allerdings sollte die satzungsmäßige Begrenzung auf den „deutschen Sprachraum“ überprüft werden. Es ist nicht ganz klar, ob damit eine geographische, eine sprachliche und bzw. oder eine personenbezogene Grenze gesetzt wird. Eine trennscharfe Definition würde es auch erleichtern, die Schnittstellen zu anderen Einrichtungen in Europa und weltweit zu definieren. Dies wiederum erleichtert die**

Integration in europäische und internationale Netzwerke, die das ZPID in den letzten Jahren vorangetrieben hat und weiter ausbauen möchte.

Strategische Arbeitsplanung für die nächsten Jahre

Der seit Juli 2017 amtierende neue Direktor des ZPID hat eine umfangreiche, ambitionierte und innovative Gesamtstrategie „ZPID 2025“ entworfen. Das ZPID soll in den kommenden Jahren „zu einem Universalanbieter für nahezu alle Infrastrukturbedarfe der Psychologie und ihrer Nachbardisziplinen“ weiterentwickelt werden.

Die Gesamtstrategie ist schlüssig konzipiert und sie stößt auf einen derzeit stark zunehmenden Bedarf im Fach Psychologie:

- Die Strategie greift das an der Leibniz-Einrichtung GESIS¹ bereits erfolgreich implementierte Prinzip auf, den Aus- und Aufbau von Diensten an den Erfordernissen eines idealtypischen „Forschungszyklus“ zu orientieren. Ziel ist es, vom Recherchieren (Phase 1) bis zum Publizieren (Phase 7) alle Bedarfe abzudecken, um Fachinformationen zu dokumentieren und zu erschließen. Diese Strategie hat eine hohe innere Kohärenz. Es lässt sich klar ableiten, welche Dienste am ZPID vorgehalten und welche Forschungs- und Entwicklungsarbeiten zum Aus- und Aufbau dieser Dienste am Institut betrieben werden sollten.
- In der Psychologie ist der Bedarf an Informationsdienstleistungen in jüngerer Zeit erheblich gewachsen. Voraussetzung für die Replizierbarkeit von Ergebnissen ist es, dass die Datengrundlagen von Studien systematisch, qualitativ und nachhaltig gesichert und für die Wissenschaft zugänglich gemacht werden. Vor diesem Hintergrund wird in der Fachgemeinschaft derzeit intensiv über die Bedeutung von *Open Science* diskutiert. Es ist wichtig, dieses sehr gute Prinzip im Rahmen solcher Angebote umzusetzen, die von einer vertrauenswürdigen und im Fach etablierten Institution wie dem ZPID getragen werden.
- Die rechtlichen Anforderungen an den Schutz personenbezogener Daten sind in den letzten Jahren weiter gewachsen. Derzeit wird dies vor allem im Zusammenhang mit den Anforderungen der Europäischen Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) diskutiert. Das ZPID wird auch deshalb für die Fachgemeinschaft an Bedeutung gewinnen, soweit die Gesamtstrategie umgesetzt wird. Das Institut sollte sich wie geplant zu dem zentralen Anbieter entwickeln, der die Erhebung und die Archivierung von Probanden-Daten sowie die Regelung des weiteren Zugangs zu solchen personenbezogenen Daten technologisch sichert und rechtlich einwendungsfrei gestaltet.

Das Konzept sieht eine Steigerung der institutionellen Förderung des ZPID von rd. 3 Mio. auf 4 Mio. EUR p.a. vor. Ein solches, relativ gesehen erhebliches Wachstum in einer vergleichsweise kurzen Zeit zu gestalten, ist eine Herausforderung. Die Bewertungsgruppe sieht dafür eine gute Ausgangslage:

- Die Planungen sind nicht nur auf der gesamtstrategischen Ebene, sondern auch bei der Konkretisierung für die verschiedenen Dienste, deren Ausbau bzw. Aufbau geplant ist, überzeugend. Die weitere organisatorische Ausdifferenzierung des ZPID in

¹ GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften e. V., Mannheim und Köln

drei Infrastruktur- und drei Forschungsteilbereiche schließt sinnvoll an die bisherige Struktur an, ist sachgerecht und übersichtlich. Hinweise und Empfehlungen zu einzelnen Diensten sollte das ZPID bei der weiteren Umsetzung seiner Planungen berücksichtigen (s. Kapitel 3).

- Die Zusammenarbeit am Institut wird durch die Etablierung des Instruments von Arbeitsgruppen, die häufig auch zeitlich befristet sind, überzeugend gestärkt. Es ist erfreulich, dass im Rahmen der ersten Schritte zur Implementierung der Strategie neben der neuen Teilbereichs-Struktur auch bereits einige Arbeitsgruppen eingerichtet wurden.
- Die Strategie des neuen Direktors wird von den Beschäftigten als ein großer Fortschritt gesehen. Sie sind auch bereit, neue bzw. andere Aufgaben zu übernehmen, soweit dies erforderlich ist.
- Im Konzept werden Nachwuchsgruppenleitungen vorgesehen, die an der Schnittstelle von Psychologie und Informatik zu besetzen wären. Dieses Arbeitsfeld ist noch jung. Es ist daher durchaus eine Herausforderung, dafür qualifizierte junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu finden, aber sie ist lösbar. Diejenigen, die sich am ZPID weiterqualifizieren, werden im Anschluss prinzipiell sehr gute Chancen für Berufungen auf weiterführende Positionen haben.
- Das Konzept wird von zentralen Partnern mitgetragen. Die zugesagte Unterstützung der Universität Trier ist wesentlich, weil zum einen die Einrichtung von Nachwuchsgruppen am ZPID geplant ist, deren Leitung möglichst in gemeinsamen Berufungen als Juniorprofessuren besetzt werden sollen; zum anderen ist der zusätzliche Raumbedarf des ZPID nur gemeinsam mit der Universität zu decken. Wichtig ist es auch, dass weitere institutionelle Partner gefunden wurden. Die Zusammenarbeit erstreckt sich von der inhaltlichen Kooperation im Bereich der Methodologie mit einem Partner von der Universität Maastricht über die Zusammenarbeit mit dem Leibniz-Institut für Wissensmedien in Tübingen (IWM) bis hin zur Unterstützung durch die Deutsche Gesellschaft für Psychologie (DGPs).

Die Umsetzung der überzeugenden Gesamtstrategie „ZPID 2025“ wird nachdrücklich befürwortet. Sie geht einher mit hohen Mittelanforderungen, die im Antrag „Integrierte Forschungsbasierte Public-Open-Science-Infrastruktur für die Psychologie“ zusammengeführt sind. Die Mittel sind gut begründet.

Als Eigenanteil bringt das Institut 120 T€ p.a. auf. Zusätzliche Mittel der institutionellen Förderung sollen zeitlich gestaffelt ansteigen von 765 T€ (für das Jahr 2020) über 980 T€ (für das Jahr 2021) auf 1,0 Mio. € (für das Jahr 2022). Es ist plausibel, die Mittel auf dem 2022 erreichten Niveau ab 2023 in den Kernhaushalt des Instituts zu überführen. (Zur Bewertung der geplanten Mittelaufwüchse im Einzelnen siehe die Hinweise bei den Teilbereichen, Kapitel 3.)

Für den Erfolg innovativer digitaler Dienste ist es wesentlich, bereits bei deren Entwicklung in einen Dialog mit der Fachgemeinschaft einzutreten. Das ZPID sollte es außerdem auch als eine strategische Aufgabe sehen, in der Psychologie für die hohe Bedeutung von professionellen *Open-Science*-Angeboten zu werben. In diesem

Sinne sollte die Gesamtstrategie noch um ein strategisch ausgerichtetes Marketing ergänzt werden, das eng in die Produktentwicklung integriert ist. Es sollte auch dazu beitragen, das ZPID als Institution sichtbarer zu machen.

Angemessenheit der Ausstattung

Die Ausstattung mit Mitteln der institutionellen Förderung ist zur Erfüllung des derzeitigen Aufgabenspektrums des ZPID auskömmlich. Die Umsetzung der Gesamtstrategie „ZPID 2025“ ist jedoch nur möglich, soweit die institutionelle Förderung erhöht wird (s.o.). Das ZPID hat dargelegt, dass nicht verausgabte Mittel aus den Vorjahren bis Ende 2019 vollständig eingesetzt werden. Diese „Rückstellungen“ wurden unter der Leitung des früheren Direktors gebildet, damit der neue Direktor Handlungsspielraum erhält, um neue Akzente zu setzen. Die Mittel sind nun zur Besetzung vakanter Promotions- und weiterer wissenschaftlicher Stellen eingeplant, teilweise auch für den Ausbau der Laborinfrastruktur.

Die Erträge aus Zuwendungen für Forschungsvorhaben stiegen von 43,3 TEUR (jährlicher Schnitt 2008-2010, Angabe zur letzten Evaluierung) auf 255,3 TEUR (jährlicher Schnitt 2015-2017). Das ist eine positive Entwicklung. Soweit das ZPID um weitere Nachwuchsgruppen bzw. Juniorprofessuren erweitert wird, ergeben sich künftig zusätzliche Möglichkeiten für drittmittelgeförderte Vorhaben in Forschung und Entwicklung.

Die Erträge aus Leistungen, das sind Entgelte für die Nutzung von ZPID-Diensten, lagen in den Jahren 2015-2017 im Schnitt bei 160 T€ (mit vergleichsweise großen Schwankungen) und damit um knapp 40 T€ über dem Schnitt in den Jahren 2008-2010. Bei der vergangenen Evaluierung war empfohlen worden, die überwiegend wissenschaftlich genutzten Dienste des Instituts künftig entgeltfrei anzubieten. Das ZPID sieht dies differenzierter: Der individuelle Zugang für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wird entgeltfrei ermöglicht, während die kommerziellen Anbieter, die ZPID-Dienste hosten und für die institutionelle Nutzung zur Verfügung stellen, ein Entgelt zahlen. Diese Differenzierung ist für die Bewertungsgruppe nachvollziehbar.

Die apparative Ausstattung ist gut, der geplante Ausbau der Laborinfrastruktur wird begrüßt (s.o.). Die sehr gute Informationstechnik des ZPID ist in der Lage, weitere Datenbestände aufzunehmen, die Kapazitätsgrenzen sind bei weitem noch nicht erreicht. Erst auf längere Sicht ist eventuell ein Ausbau erforderlich.

Die derzeitige Raumausstattung des Instituts ist angemessen. Soweit sich das ZPID personell erweitert, sind zusätzliche Räume erforderlich. Es wird begrüßt, dass die Universität Trier sehr klar ihre Unterstützung in dieser Hinsicht während des Evaluierungsbesuchs zugesichert hat.

Es wird begrüßt, dass das Land Rheinland-Pfalz vorsieht, ab 2019 die verbindliche Vorgabe eines Stellenplans für Tarifbeschäftigte aufzuheben.

3. Teilbereiche des ZPID

Infrastrukturteilbereich 1: Informations- und Recherchedienste

(14,7 VZÄ; davon: 9,9 VZÄ Forschung/Dienstleistungen, 0,8 VZÄ Promovierende, 4 VZÄ Service)

Im Teilbereich wird mit der Referenzdatenbank PSYINDEX das derzeit zentrale Angebot des ZPID bearbeitet. Im Forschungsdatenzzyklus entspricht es der *Phase 1 (Informieren und Recherchieren)*. Erfasst werden Veröffentlichungen, audiovisuelle Medien, Testverfahren und Interventionsprogramme, das heißt sämtliche für die Psychologie in Wissenschaft und Praxis relevante Formen von Forschungs- bzw. Studienergebnissen.

Das Angebot wird mit 1,1 Millionen Zugriffen im Jahr intensiv genutzt. Dies gilt vor allem für den satzungsgemäß angesprochenen deutschsprachigen Raum in Wissenschaft und Praxis, aber inzwischen auch darüber hinaus mit Blick auf andere europäische Länder.

Die institutionelle Nutzung, hauptsächlich durch Hochschulbibliotheken, daneben in geringerem Umfang auch durch Krankenhäuser, wird über kommerzielle Anbieter ermöglicht. Dieser Zugriffsweg ermöglicht es auch, PSYINDEX-Suchen mit der Suche in weiteren Datenbanken zu verknüpfen und erzeugt insofern einen sinnvollen Mehrwert.

Es wird begrüßt, dass das ZPID über das Suchportal PubPsych außerdem eine entgeltfreie individuelle Nutzung anbietet. Insbesondere für die psychologische Praxis bewährt sich die 2017 neu eingerichtete Suchoberfläche PSYINDEX Therapy, mit der Interventionsstudien sehr gut erschlossen werden können. Über verschiedene Befragungen hat das ZPID wie vor sieben Jahren empfohlen die Perspektive der Nutzenden bei der Entwicklung der Angebote stärker als zuvor einbezogen.

Künftig sollten alle PSYINDEX-Daten nicht nur über kommerzielle Hosts, sondern immer auch über offene Portale wie PubPsych zugänglich sein.

Die Planungen für die Weiterentwicklung des PSYINDEX sollten auf dem eingeschlagenen Weg weiterverfolgt werden:

Zum einen ist vorgesehen, die Suchmöglichkeiten durch eine verstärkte Verschränkung zwischen den PSYINDEX-Datenbeständen und der Personendatenbank PsychAuthors weiter zu vertiefen. In PsychAuthors werden Berufs- und Publikationsprofile von Psychologinnen und Psychologen hinterlegt. Angesichts der damit verbundenen datenschutzrechtlichen Fragen ist eine Zustimmung der betroffenen Personen erforderlich. Bisher wird das Institut nur auf Antrag tätig, was die mit 1.120 Personen-Einträgen relativ niedrige Zahl erklärt (zum Vergleich: die Deutsche Gesellschaft für Psychologie hat ca. 4.500 Mitglieder). Das ZPID sollte künftig aktiv auf Psychologinnen und Psychologen zugehen und sie von den Vorteilen der Hinterlegung ihrer Profile überzeugen. Dies ist ein Beispiel für eine Maßnahme, die in einem strategisch ausgerichteten Marketing verankert werden könnte (s. Kapitel 2).

Zum anderen werden die Planungen zur Entwicklung einer neuen Suchmaschine PsychPorta befürwortet. Ziel ist es, aufbauend auf PubPsych bis 2022 eine neue übersichtliche Recherche in allen ZPID-Diensten anzubieten. Es ist gut überlegt, in einem ersten Schritt zunächst eine Ontologie zur semantischen Suche als Grundlage auszuarbeiten. Für diesen

Zweck sind Mittel für 1 Stelle nach E-13 TVL für vier Jahre sowie Sachmittel für Entwicklung und Wartung im Rahmen des geplanten Ausbaus vorgesehen (s. Darstellung S. A-9/S. A-11). Dies ist plausibel.

Die bisherigen Leistungen und die Planungen für die kommenden Jahre werden als „sehr gut“ bewertet.

Infrastrukturteilbereich 2: Studienplanungs-, Datenerhebungs- und Datenanalyse-dienste (geplant)

(Der Bereich wird derzeit vom Direktor des ZPID aufgebaut, unterstützt seit Januar 2018 durch eine Promotionsstelle. Beim Aufbau wird über ein Ende 2017 bewilligtes DAAD-Programm mit zwei Wissenschaftlerinnen aus Ljubljana (Slowenien) kooperiert.)

Es ist eine schlüssige Idee, für die *Phasen 2 und 5 (Studienplanung und Analyse)* einen Dienst PsychNotebook aufzubauen, für die *Phase 3 (Prä-Registrierung)* einen Dienst Registered Reports in Psychology und für die *Phase 4 (Datenerhebung)* ein PsychLab.

Die konkreten Planungen sind beim Dienst für die Prä-Registrierung am weitesten fortgeschritten. Sie sollten so wie vorgesehen umgesetzt werden.

Mit dem Dienst PsychNotebook soll weltweit erstmalig ein internetbasiertes System zur kollaborativen Studienplanung und Analyse für die Psychologie entstehen. Dieses Ziel ist äußerst ambitioniert. Ob bei ausgewiesenen Expertinnen und Experten ein Bedarf besteht, ist nicht ganz klar. Das geplante Produkt sollte auf die Funktion eines Support-tools für Studium und Praxis fokussiert werden. Dieses Ziel wäre auch mit den für den Teilbereich vorgesehenen Ressourcen erreichbar, weitergehende Ansprüche dagegen kaum realisierbar.

Das PsychLab ist ein interessantes Angebot für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Dies gilt sowohl für geplante Online-Angebote zu Multikohorten-Panels als auch für die Nutzung eines im Aufbau befindlichen Labors, in dem in Trier zum Beispiel Blickbewegungsstudien mit Probanden durchgeführt werden können. Mit dem konditionierten Angebot einer entgeltfreien Labornutzung in Trier setzt das ZPID einen guten Anreiz, Daten beim Institut zu archivieren und zur Nachnutzung durch andere freizugeben.

Im Rahmen des geplanten Ausbaus sieht das ZPID für den neuen Bereich Mittel für drei Stellen (Leitungsstelle E-15 TVL, wissenschaftliche Stelle E-13, wissenschaftsunterstützende Stelle E-9) sowie Mittel für Hilfskräfte und Stichproben vor (s. Darstellung, S. A-9/A-12). Diese Ausstattung ist plausibel begründet.

Der neue Teilbereich wird als „sehr gut“ bewertet.

Infrastrukturteilbereich 3: Archivierungs- und Veröffentlichungsdienste

(5,5 VZÄ Forschung/Dienstleistungen)

Für die *Phase 6 (Archivieren)* des Forschungsdatenzklus bietet ZPID den Dienst PsychData an, der vom Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD) akkreditiert wurde. In einem DFG-geförderten Projekt wurde das sehr überzeugende Assistenzsystem DataWiz

entwickelt. Das ZPID unterstützt damit das Forschungsdatenmanagement in der Psychologie. Es ist erfreulich, dass die Deutsche Gesellschaft für Psychologie auf das System in einer Empfehlung zur Datenarchivierung hinweist.

Derzeit ist der am ZPID archivierte Bestand an Forschungsprimärdaten aber noch gering. Es wird empfohlen, ihn sehr gezielt und zügig auszubauen. Dazu ist es notwendig, aktiv auf Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zuzugehen; ein weiteres Beispiel für ein Thema des strategischen Marketings (s. Kapitel 2). Der Trend zu *Open Science* in der Psychologie und die Empfehlungen des Rats für Informationsinfrastrukturen (RfII) bieten dafür günstige Rahmenbedingungen. Hinzu kommen die hohen, ab Mai 2018 geltenden datenschutzrechtlichen Anforderungen der Europäischen Union.

Die sehr gute Informationstechnik des ZPID ist in der Lage, weitere Datenbestände aufzunehmen, die Kapazitätsgrenzen sind noch bei weitem nicht erreicht. Erst auf längere Sicht ist eventuell ein Ausbau erforderlich. Bei einer höheren Datenmenge werden sich in Bezug darauf, wie verschiedene Archivdatenbestände des ZPID miteinander verlinkt werden, andere Fragen ergeben als bei kleineren Datenmengen. Das vom ZPID avisierte Ziel einer Datenverlinkung sollte insofern erst in einem zweiten Schritt angegangen werden.

Für die *Phase 7 (Veröffentlichen)* bietet das ZPID seit 2012 den Dienst PsychOpen an. Bisher wurden sieben neue europäische Online-Fachzeitschriften mit dem Standard *Open Access Gold* bei ihrer Gründung und Entwicklung unterstützt. Die Beiträge der Zeitschriften sind über Datenbanken internationaler Anbieter zugänglich, die Abrufzahlen stiegen seit Etablierung des ZPID-Diensts kontinuierlich auf inzwischen 1,1 Millionen im Jahr 2017. Das ZPID sollte allerdings seinen Beitrag an der Entwicklung der Zeitschriften deutlicher sichtbar machen, bisher ist der wichtige Beitrag des Instituts für die Leserinnen und Leser kaum zu erkennen.

Begrüßt werden die Planungen, die Zeitschriften in PsychOpen mit der psychologischen Ontologie zu unterlegen, die im Infrastrukturteilbereich 1 ausgearbeitet wird. Angesichts der europäischen, vielsprachigen Ausrichtung von PsychOpen ist es gut, dass über das Forschungs- und Entwicklungsprojekt CLUBS (Cross-lingual information retrieval, gefördert im Leibniz-Wettbewerb 2017-2019) gemeinsam mit externen Partnern Möglichkeiten untersucht werden, wie eine bibliographische Suche sprachübergreifend erreicht werden kann.

Die bisherigen Leistungen und die Planungen für die kommenden Jahre werden als „gut bis sehr gut“ bewertet. Die für den Bereich zusätzlich vorgesehenen Mittel für zwei wissenschaftliche Stellen und für Sachmittel sind gut begründet (s. Darstellung, S. A-9/A-14). Angesichts des inzwischen ausgesprochen hohen Bedarfs in der Psychologie für eine nachhaltige Datenarchivierung ist das Potential für die künftige Entwicklung ausgesprochen hoch.

Forschungsteilbereich 1: Forschungsliteralität und nutzerfreundliche Forschungsinfrastrukturen

(4,8 VZÄ; davon 2,8 VZÄ in Forschung/Dienstleistungen, 2 VZÄ Promovierende)

Bei der letzten Evaluierung war empfohlen worden, die angewandte Forschung und Entwicklung am ZPID deutlich zu stärken, um auf dieser Grundlage die Angebote des Instituts stetig weiterentwickeln zu können. Das ZPID hat diese Empfehlung sehr gut aufgegriffen, wie dies maßgeblich die Arbeiten im Forschungsteilbereich 1 belegen.

Das ZPID hat beim Ausbau der Forschungen überzeugend Schwerpunkte gebildet. Hervorzuheben sind zum einen die Arbeiten zum Themenfeld „epistemische Überzeugungen“. Mit dem im Leibniz-Wettbewerb geförderten Vorhaben WisE wurden zunächst in den Jahren 2013 bis 2016 überzeugend Wissensnetzwerke bei Erstsemestern untersucht. Die Projektergebnisse boten eine wichtige Grundlage für ein gerade begonnenes DFG-Vorhaben zur Wandlung von epistemischen Überzeugungen bei Studierenden und Forschenden. Sehr bewährt hat sich auch das Projekt „BLInk – Blended Learning von Informationskompetenz“, in dem auf der Grundlage eingehender Analysen ein Trainingssystem für Studierende zum professionellen Umgang mit Fachinformationen entwickelt wurde. Es wird begrüßt, dass auf der Grundlage des Projekts nun für alle ZPID-Dienste ein Blended-Learning-Angebot eingerichtet werden soll. Es ist gut begründet, dafür zusätzliche Mittel der institutionellen Förderung vorzusehen (60 T€ p.a., s. Darstellung, S. A-8/A-9).

Ein zweiter inhaltlicher Schwerpunkt liegt auf Informationsverhalten und -kompetenz mit Bezug zu Gesundheit. Auch diese Arbeiten sind wissenschaftlich sehr gut und zudem für die therapeutische Praxis relevant. Aus beiden Schwerpunkten wird sehr gut und in international rezipierten Fachzeitschriften publiziert.

Daneben wird der „ZPID-Monitor“ im Teilbereich 1 erarbeitet. Er wird im Fach breit rezipiert, insbesondere über die Deutsche Gesellschaft für Psychologie. Auch darüber hinaus wird er herangezogen, in den letzten Jahren beispielsweise vom Wissenschaftsrat.

Der Ausbau der Forschung wurde in bemerkenswertem Umfang über drittmittelgeförderte Vorhaben vorangetrieben (s. Kapitel 2).

Die Planung des ZPID, den Bereich künftig wie die beiden neuen Forschungsteilbereiche durch eine Nachwuchsgruppenleitung bzw. W1-Professur mit eigener Sachausstattung koordinieren zu lassen, sind schlüssig und werden die Dynamik im Bereich weiter erhöhen (s. Darstellung, S. A-9/A-16).

Die bisherigen Leistungen und die Planungen für die kommenden Jahre werden als „sehr gut“ bewertet.

Forschungsteilbereich 2: Forschungssynthesen in der Psychologie (geplant)

(Der Forschungsteilbereich wird derzeit vom Direktor aufgebaut. Er wird dabei durch eine Promotions- und eine assoziierte Postdok-Stelle unterstützt. Der Bereich soll spätestens ab 2021 von einer Nachwuchsgruppenleitung geführt werden.)

Der neue Teilbereich wird auf der Grundlage der bisherigen, ausgezeichneten Forschungsleistungen des neuen Direktors seit wenigen Monaten aufgebaut. Die drei Forschungslinien sind wissenschaftlich und mit Blick auf mögliche Anwendungen für Dienste des ZPID überzeugend konzipiert.

Dies gilt für die Untersuchung von Mehrfachteilnahmen von Probanden an Studien (Forschungslinie 1) ebenso wie für die Entwicklung von Qualitätsbeurteilungssystemen für Studien, die im Rahmen von Meta-Analysen herangezogen werden (Forschungslinie 2). Arbeiten zu Strukturgleichungsmodellen mit Partnern in Singapur sind noch stärker grundlagenwissenschaftlich orientiert, schließen aber sinnvoll an Studien des Direktors an und können für den Umgang mit Primärdaten am ZPID relevant werden, wie die Überlegung zur Implementierung in das neu vorgesehene Angebot PsychOpen CAMA zeigen (Forschungslinie 3). Ausgesprochen vielversprechend für den gesamten Bereich ist die Zusammenarbeit mit Partnern an der Universität Maastricht.

Die Planung, den Bereich künftig durch eine Nachwuchsgruppenleitung bzw. W1-Professur führen zu lassen, sind schlüssig und sollten einschließlich der erforderlichen Sachmittel umgesetzt werden (s. Darstellung, S. A-9/A-17).

Der neue Teilbereich kann derzeit noch keine Ergebnisse vorlegen. Zum jetzigen Zeitpunkt wird er daher als „gut bis sehr gut“ bewertet, hat aber ein hohes Potential.

Forschungsteilbereich 3: Massendaten in der Psychologie (geplant)

(Der Forschungsteilbereich wird derzeit vom Direktor aufgebaut. Er wird dabei durch eine Promotionsstelle unterstützt. Der Bereich soll spätestens ab 2021 von einer Nachwuchsgruppenleitung geführt werden.)

Im Mittelpunkt des neuen Bereichs steht die interessante Leitfrage, wie heterogene und mit hohen Datenmengen verbundene Datenquellen für die Psychologie nutzbar gemacht werden können. Das neue Thema wird mit einem hohen empirischen und theoretischen Anspruch verfolgt. Die zu erwartenden Ergebnisse sind auch für die Entwicklung der Dienste des ZPID relevant.

Die drei Forschungslinien, in denen dies exemplarisch ausgeführt wird, beziehen sich überzeugend aufeinander. Erstens soll untersucht werden, wie forschungsrelevante Themen aufgefunden werden können, zum Beispiel indem Methoden für eine automatisierte Bedeutungsextraktion entwickelt werden. Zweitens wird das ambitionierte Ziel verfolgt, die Theoriebildung für die Verwendung von Massendaten voranzutreiben. Dazu liegen bisher allerdings noch keine eigenen theoretischen Arbeiten vor. Vielmehr werden derzeit gut ausgewählte und über das Fach Psychologie hinaus interessante Beispielfälle untersucht, zum Beispiel Auswertungen von sozialen Netzwerkdiensten zum Thema Terrorismus. In einer dritten Forschungslinie wird die Kuratierung von Massendaten thematisiert. Dies schließt den Bereich sinnvoll ab.

Es wird sich zeigen müssen, ob der hohe theoretische Anspruch im Forschungsteilbereich 3 ausgefüllt werden kann. Dies hängt maßgeblich von der Besetzung der vorgesehenen Nachwuchsgruppenleitung bzw. W1-Professur ab, die den Bereich künftig leiten soll. Die Einrichtung einer solchen Position ist eine schlüssige Planung, die einschließlich erforderlicher Sachmittel umgesetzt werden sollte (s. Darstellung, S. A-9/A-18).

Der neue Teilbereich kann derzeit noch keine Ergebnisse vorlegen. Sein Anspruch ist hoch, sein Entwicklungspotential ebenso. Zum jetzigen Zeitpunkt wird er als „gut bis sehr gut“ bewertet.

4. Kooperation und Vernetzung

Institutionelle Kooperationen mit der Universität Trier und mit Partnern von weiteren Hochschulen im In- und Ausland

Das ZPID kooperiert eng mit der Universität Trier. Der Direktor wurde 2017 gemeinsam vom Institut und der Universität berufen. Es ist sinnvoll, dass das vergleichsweise kleine Institut auch nach der rechtlichen Verselbständigung auf administrative Leistungen der Universität zurückgreift.

Im Rahmen der Gesamtstrategie „ZPID 2025“ ist die Einrichtung von drei Nachwuchsgruppenleitungen mit der Funktion einer Bereichsleitung vorgesehen. Die Bewertungsgruppe begrüßt nachdrücklich das gemeinsame Ziel von ZPID und Universität Trier, diese Positionen als Juniorprofessuren (W1) zu besetzen. Es wird begrüßt, dass das Land Rheinland-Pfalz derzeit daran arbeitet, landesrechtliche Vorgaben so zu gestalten, dass dies möglich ist. Leitung und Gremien des ZPID sollten außerdem frühzeitig klären, ob die W1-Positionen mit einem *tenure track* ausgestattet werden sollen.

In den letzten Jahren hat das ZPID vor allem auch drittmittelgeförderte Projekte genutzt, um über Trier hinaus auch mit Partnern von anderen Hochschulen zusammenzuarbeiten. Dies hat sich bewährt. Hervorzuheben ist, dass unter der neuen Leitung dabei auch interessante neue Kooperationen mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in den Niederlanden, in Österreich, in Slowenien und in Singapur entstanden sind.

Institutionelle Kooperation in der Leibniz-Gemeinschaft

Das ZPID arbeitet innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft an drei Forschungsverbänden mit und ebenso im Kompetenznetzwerk „LeibnizData“. Bei der Umsetzung der Gesamtstrategie „ZPID 2025“ bietet die bereits in die Wege geleitete Zusammenarbeit mit dem „Leibniz-Institut für Wissensmedien“ (IWM) in Tübingen, z. B. mit Blick auf das Thema eLearning, und mit „GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften“ in Mannheim und Köln, vor allem mit Blick auf methodische und informationstechnologische Entwicklungen, ein besonders hohes Potential. Hilfreich könnte es auch sein, Kontakte zum „Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung“ (DIPF) in Frankfurt am Main und Berlin aufzubauen.

Weitere Kooperationen und Netzwerke

Es wird begrüßt, dass das ZPID intensive Kontakte mit Fachgesellschaften und Berufsverbänden aus Wissenschaft und Praxis in Deutschland unterhält. Auch auf europäischer Ebene bestehen solche Kontakte. Es wird angeregt, solche institutionellen Verbindungen in Europa noch auszuweiten, zum Beispiel über die *European Federation of Psychologists' Associations (efpa)*. Über Europa hinaus sollte das ZPID in einen gut strukturierten Informationsaustausch mit Fachgesellschaften und zentralen Anbietern von Fachinformationen eintreten, beispielsweise mit der *American Psychological Association (APA)*.

5. Personal- und Nachwuchsförderung

Personalentwicklung und -struktur

Die Personalstruktur des ZPID entspricht sehr gut dem Auftrag, Fachinformationsdienste für die Psychologie zu entwickeln und bereitzustellen. Der überwiegende Teil der Beschäftigten ist in der Psychologie qualifiziert und befasst sich mit der Entwicklung der ZPID-Dienste (23 Personen). Daneben arbeitet ein kleinerer Teil in Forschungsvorhaben (6 Personen). Sieben Personen unterstützen die ZPID-Arbeiten mit einer bibliothekarischen bzw. informationswissenschaftlichen Expertise. Neben dem Verwaltungsleiter, der gleichzeitig aber auch wissenschaftlich arbeitet, sind nur 3 Personen in der Administration tätig. Dies ist möglich, weil wesentliche Verwaltungsleistungen von der Universität Trier bzw. externen Dienstleistern wahrgenommen werden.

Es wird angeregt, künftig im Rahmen von jährlichen Mitarbeitergesprächen den Bedarf an Weiterbildung der Beschäftigten systematischer als bisher zu erfassen. Angesichts der dynamischen Veränderungen in der digitalen Umwelt des ZPID ist dies wichtig.

Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Derzeit sind die Positionen am ZPID im Bereich von Wissenschaft und wissenschaftlichen Dienstleistungen paritätisch mit Frauen und Männern besetzt. Dies trifft auch für die mit Leitungsaufgaben betrauten Positionen zu (Direktor und Leitung der bereits bestehenden drei Teilbereiche). Es wird davon ausgegangen, dass das ZPID bei weiteren Besetzungen von Leitungspositionen die Frage der Gleichstellung der Geschlechter wie bisher gut im Blick behält.

Die Maßnahmen, mit denen das ZPID die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtert, sind gut und schließen zum Beispiel Telearbeit ein. Die Beschäftigten nutzen diese Möglichkeiten und zeigten sich mit der Arbeitssituation sehr zufrieden.

Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

In den vergangenen Jahren wurden acht Promotionen am ZPID abgeschlossen. Das ist eine erfreulich hohe Zahl für ein Fachinformationszentrum mit 29 Beschäftigten im Bereich „Wissenschaft und wissenschaftliche Dienstleistungen“. Es wird begrüßt, dass das Institut

im Anschluss an eine Empfehlung der letzten Evaluierung erstmals grundausstattungsfinanzierte Promotionsstellen und ein Doktorandenkolloquium eingerichtet hat.

Die Planung des neuen Direktors für eine weitergehende Strukturierung der Promotionszeit ist überzeugend. Ziel ist es vor allem, die Spezifika des ZPID als Fachinformationszentrum in die Promotionsphase zu integrieren. Dieser Zusatz an Qualifizierung erzeugt einen Mehrwert, der über die Promotion an einer Hochschule hinausgeht. Er begründet auch, dass die Beschäftigungszeit für die Promotion auf vier Jahre angelegt ist.

Berufliche Qualifizierung der nicht-wissenschaftlich Beschäftigten

Es wird begrüßt, dass das ZPID seit einigen Jahren trotz seiner geringen Größe einen Ausbildungsplatz „Fachinformatik/Fachrichtung Systemintegration“ anbietet. Dies ist auch aufgrund des eigenen Interesses des Instituts an hochqualifizierterem Fachpersonal eine sehr überzeugende Maßnahme.

6. Qualitätssicherung

Internes Qualitätsmanagement

Das Programmbudget orientiert sich ab 2019 an der neuen Gesamtstrategie „ZPID 2025“. Dies ermöglicht es sehr gut, die Leistungen der drei Infrastruktur- und der drei Forschungs-Teilbereiche zu überprüfen.

Das ZPID hat empfehlungsgemäß in den vergangenen Jahren Nutzungsanalysen seiner Dienste verstärkt. Beim weiteren Ausbau der Dienste sollten aber frühzeitig die potentiellen Adressaten der Produkte einbezogen werden (s. Kapitel 2).

Qualitätsmanagement durch den Wissenschaftlichen Beirat und das Aufsichtsgremium

Der Wissenschaftliche Beirat hat, wie vom Senat der Leibniz-Gemeinschaft vorgesehen, über seine regulären Sitzungen hinaus ein Audit des ZPID zwischen den beiden externen Evaluierungen durchgeführt. Er begleitet das ZPID konstruktiv.

Der mit der rechtlichen Verselbständigung gebildete Verwaltungsrat hat eine übersichtliche und klare personelle Struktur. Er kommt seinen Aufgaben überzeugend nach und hat insbesondere bei der erstmalig hauptamtlichen Besetzung der Wissenschaftlichen Leitung seine wichtige Rolle konstruktiv ausgefüllt. Es wird begrüßt, dass der Verwaltungsrat sich auch ausführlich mit den Ausbauplanungen des ZPID befasst hat und sie ebenso wie der Beirat stark unterstützt.

Umsetzungen der Empfehlungen der letzten Evaluierung

Die 13 zentralen Empfehlungen aus dem letzten Bewertungsbericht, die in der Stellungnahme des Leibniz-Senats von 2011 inkludiert sind (vgl. Darstellungsbericht, S. A-21f-24), setzte das ZPID überwiegend um. Im Einzelnen:

Forschung und Entwicklung (Empfehlung 1) wurde verstärkt und dies ging, wie gefordert, mit dem Ausbau von Kooperationen (Empfehlung 2) einher. Die Publikationsleitung (Empfehlung 3) des ZPID verbesserte sich auf dieser Grundlage.

Das ZPID hat Nutzungsanalysen (Empfehlung 4) herangezogen, um seine Dienste zu verbessern, sollte diese Analysen aber ausweiten. Das Marketing (Empfehlung 5) sollte verbessert werden. Diese Empfehlung wurde noch nicht überzeugend umgesetzt. Es wird empfohlen, ein „integriertes Marketingkonzept“ zu entwickeln (s. Kapitel 2).

Es wird begrüßt, dass das ZPID in den letzten Jahren die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses (Empfehlung 6) erheblich stärker als vor sieben Jahren als integralen Teil seiner Arbeit ansieht und dass der neue Direktor diese Entwicklung weiter stärkt. Der Austausch zwischen den Beschäftigten auf Ebene der Doktoranden (Empfehlung 7), des übrigen wissenschaftlichen Personals (Empfehlung 10) und auf Leitungsebene (Empfehlung 10) hat sich unter dem früheren Direktor wie empfohlen verbessert. Die Gesamtstrategie „ZPID 2025“ des neuen Direktors wird in hohem Maße von den Beschäftigten als Fortschritt wahrgenommen und mitgetragen.

Wie empfohlen wurde das ZPID durch das Land Rheinland-Pfalz in eine selbständige Einrichtung (Empfehlung 8) umgewandelt. Die Aufwüchse aus dem Pakt für Forschung und Innovation wurden genutzt, um Forschung und Entwicklung auszubauen (Empfehlung 11). Die Empfehlung, die Haushaltsführung durch die Aufhebung eines verbindlichen Stellenplans für Tarifbeschäftigte (Empfehlung 12) zu erleichtern, wurde bisher noch nicht, soll aber ab 2019 umgesetzt werden. Es ist plausibel, dass die Empfehlung, die Dienste des ZPID entgeltfrei (Empfehlung 13) anzubieten, nur für die Nutzung der direkt vom ZPID angebotenen Dienste gilt und in Bezug auf kommerzielle Anbieter nicht umgesetzt wurde.

Anhang

1. Mitglieder der Bewertungsgruppe

Vorsitzende (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)

Elisabeth Niggemann	Generaldirektorin der Deutschen Nationalbibliothek, Frankfurt am Main und Leipzig
----------------------------	---

Stellvertretende Vorsitzende (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)

Birgit Spinath	Psychologisches Institut, Universität Heidelberg
-----------------------	--

Sachverständige

Edgar Geissner	Department Psychologie, Ludwig-Maximilians-Universität München
-----------------------	--

Karl Christoph Klauer	Institut für Psychologie, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
------------------------------	---

Tanja Lischetzke	Fachbereich Psychologie, Universität Koblenz-Landau
-------------------------	---

Jost Reinecke	Fakultät für Soziologie, Universität Bielefeld
----------------------	--

Gerhard Schneider	Rechenzentrum, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
--------------------------	--

Heinz Schüpbach	Hochschule für Angewandte Psychologie, Fachhochschule Nordwestschweiz, Olten
------------------------	--

[kurzfristige Absage einer weiteren Sachverständigen]	[Informations- und Bibliothekswissenschaften]
---	---

Vertreter des Bundes (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)

[kurzfristige Absage]	[Bundesministerium für Bildung und Forschung]
-----------------------	---

Vertreterin der Länder

Sigrid Hemming	Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein
-----------------------	--

2. Gäste der Bewertungsgruppe

Vertreter des zuständigen Fachressorts des Bundes

[kurzfristige Absage]

[Bundesministerium für Gesundheit]

Vertreter des zuständigen Fachressorts des Sitzlandes

Achim **Weber**

Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz

Vertreter des wissenschaftlichen bzw. des Nutzer-Beirats

Werner **Greve**

Institut für Psychologie, Universität Hildesheim

Vertreterin der Leibniz-Gemeinschaft

Sunhild **Kleingärtner**

Deutsches Schiffahrtsmuseum, Leibniz-Institut für deutsche Schiffahrtsgeschichte

3. Hochschulvertreter bzw. Kooperationspartner (für ca. einstündiges Gespräch)

Michael **Jäckel**

Präsident der Universität Trier

Conny H. **Antoni**

Präsident der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs)

Kai **Sassenberg**

Leibniz-Institut für Wissensmedien (IWM), Tübingen

Wolfgang **Viechtbauer**

Universität Maastricht

Fredi **Lang**

Referent Fachpolitik, Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen, Berlin

15. August 2018

Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht

**Leibniz-Zentrum für Psychologische Information
und Dokumentation, Trier (ZPID)**

Das ZPID - Leibniz-Institut für Psychologische Information und Dokumentation dankt der Bewertungsgruppe für ihren strategisch weitsichtigen und sehr ausgewogenen Bewertungsbericht. Wir freuen uns über die anerkennende Würdigung der seit der letzten Evaluierung erzielten Ergebnisse und über die nachdrückliche und uneingeschränkte Befürwortung unserer Gesamtstrategie "ZPID 2025", welche eine Erweiterung des Infrastruktur- und Forschungsportfolios des ZPID vorsieht. Wir sehen uns in unserem Vorhaben bestärkt, Universalanbieter für nahezu alle Infrastrukturbedarfe in der Psychologie zu werden und unsere Forschungsbereiche auf dieses Ziel hin auszurichten. Die konstruktiven Hinweise und Empfehlungen der Bewertungsgruppe tragen wir vollumfänglich mit und werden diese bei unserer Arbeit laufend in der Umsetzung berücksichtigen.

Den Mitgliedern und Gästen der Bewertungsgruppe danken wir für ihre intensive Auseinandersetzung mit dem ZPID. Leitung und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ZPID haben die Diskussionen mit der Bewertungsgruppe als ausgesprochen fruchtbar und das Bewertungsverfahren insgesamt als transparent und fair erlebt. Hierzu haben auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Referats Evaluierung der Leibniz-Gemeinschaft beigetragen, denen wir ebenfalls für ihre Bemühungen danken.